Her
Slg. Her
966

Slg. Her 966

966

Die
Lazaroni.
Erster Theil.

Ein
romantisches Schauspiel mit Gesang
in vier Aufzügen,
für die
k. k. privil. Schaubühne in der Leopoldstadt
bearbeitet.

Die Musik ist von Herrn Ferdinand Kauer,
Musik-Direktor.

Wien,
gedruckt bey Mathias Andreas Schmidt,
k. k. Hofbuchdrucker.

1802.

Personen.

Graf Battista Toasoni.
Miranda, seine Tochter.
Donna Isabella, eine Wittwe.
Viola, Miranda's Gesellschafterinn.
Don Lasarra, ein spanischer Grand.
Sestio, ein Mohr in dessen Diensten.
Giordano.
Geraldin.
Giannino, Haupt der Lazaroni.
Voluspa, seine Schwester.
Paolino, ein alter Lazarone.
Stirioni, dessen Vetter.
Colli, Paolino's Ziehkind.

Andrea. Eusebio. Lorenzo. Maria. Camilla. Margarita.	Lazaroni.

Berko, ein Lazaronenbube.

Mehrere Lazaroni beyderley Geschlechts.

Die Handlung geschieht in der Gegend von Neapel.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Erster Aufzug.

Erster Auftritt.

Gestade am Golf von Neapel, nahe an den Ruinen von Posilippo. — Die Lazaroni lagern wild herum. Gianino kommt in einer Gondel ans Land gerudert — alle springen auf — Voluspa springt Gianino entgegen. Der Mond beglänzt die Gegend.

Vol. Du allein — wo ist Vater Nicolo?

Gian. Ich habe ihn auf Capri zurück gelassen — und einst will ich dich zu ihm führen.

Vol. Er ist todt?

Gian. Ich habe ihm dort seine Ruhestätte bereitet. (die Lazaroni umringen ihn, und schliessen schweigend einen Kreis um ihn)

Vol. (sinkt in die Knie — eine lange feyerliche Stille.)

Andr. Gianino! Unser sind vierzigtausend, und dein Vater war das Haupt aller! Der erste Bettler — und doch so groß und mächtig! Wir machen den reichsten Staat aus, denn Erde und Himmel sind unser unmittelbares Eigenthum. — Ich bin der älteste unter meinen Brüdern; aber ich ehre deines Vaters Asche — und du, sein Sohn, sollst von jetzt an unser Haupt seyn an Nicolos Stelle! Seyd ihr es zufrieden, meine

ne Brüder! — so antwortet mir! (alle strecken ohne einen Laut die Hand in die Höhe.)

Gian. Was thut ihr? Laßt mich — ich kann nicht Euer seyn!

And. Wie! — du verschmähst uns? (ein Gemurmel entsteht — hie und da zuckt man Messer)

Andr. Zurück da! — er wird überlegen! Die Ehre, die wir ihm zuerkennen, kann dieser Jüngling nicht verkennen. — (alle ziehen sich zurück)

Gian. (allein) Rasender — und du wagst Hofnungen? Du — der Sohn eines Bettlers und selbst ein Bettler! du strebst hinauf zu ihr, wie die hohe Zeder über das stille Veilchen im Thale! Doch reizt mich nicht ihr Glanz und ihres Hauses Herrlichkeit — die holde Schönheit ists allein, die mich entzückt! — und hier hat der Fürst mit dem Bettler gleiches Recht — denn über beyden leuchtet eine Sonne!

Andr. (tritt wieder vor) Gianino! Du bist ein kühner Jüngling — und wie dein Vater scheinst du zu etwas höherem geboren. — Schau um dich her! wenn du des Nachts die grosse Familie der Lazaroni am Meere, in den Hallen und auf den Fluren gelagert findest, und alle reich sind, weil sie nichts bedürfen, als freye Luft, den Himmel und die mütterliche Erde, auf der sie ruhen, und die einst sie deckt, — denn hat sich dir ein grosses Wort enträthselt, und du verstehst den Sinn des ganzen Lebens!

Gian. Ich danke dir! bleib mein Freund!

And.

Andr. Er ist unser!

Alle. Er ist unser! (unter folgendem feyerlichen Gesang zerstreuen sie sich.)

Chor.

Wer nichts bedarf — nur der ist reich,
Ihm ist an Grösse niemand gleich;
Er ist sich selbst sein Eigenthum,
Kein feiger Dieb bestiehlt ihn drum.
Der blaue Himmel unser Dach,
Die Erde unser Schlafgemach,
Die Armuth unsre Sicherheit —
Und 's Hausgeräth: Zufriedenheit! (ab)

Zweyter Auftritt.

Gianino, Voluspa hernach Berko.

Gian. (blickt in die Ferne) Die Stunde naht — sie soll ihn sehen, dessen leise Lautentöne so heimlich durch die Nacht zu ihr gedrungen; dem süssen Lied hat sie gerne gehorcht — doch — wird sie auch dem Lautenspieler freundlich lächeln?

Vol. Sey gut, mein Bruder! und rede mit mir vom Vater! — was ist dir? du scheinst in der Ferne etwas zu suchen?

Gian. (gedankenlos) Auf Capri — du hast Recht — dort hab' ich ja unsern Vater begraben.

Vol. Du bist so ganz verändert, daß ich dich nicht begreife! Du suchst die Nacht, und hast dich von dem schönen Tage abgewendet! oft, wenn du uns längst im Schlummer glaubtest, und nur der Schwester sorgsames Auge noch

wach=

wachte, erhobst du dich leise vom Lager, giengst einsam in die dunkle Nacht hinein, und es fürchtet mein banges Herz, daß du mit unbekannten Mächten Umgang pflegst!

Berko. (mit einer Laute) Da bin ich schon, Gianino!

Gian. Komm — komm — süsser Junge! an den Ort unserer Bestimmung. Lebe wohl, gute Schwester! — die Stunde der Erklärungen wird schlagen, wohl dem, für den sie lieblich tönt! (ab)

Dritter Auftritt.

Vol. (allein) Er geht? und wohin? Gott! was ist aus uns geworden — ich fürchte, auch er wagt sich in den Haufen, in den ich gezogen ward! — Glanz tauschen wir ein — und Seelenruhe geben wir hin!

Vierter Auftritt.

Sestio, der Mohr, Voluspa.

Sest. O che belleza! bist du fertig, schönes Mädchen!

Vol. Du kommst, mich abzuholen?

Sest. Mein Gebieter harrt deiner mit Ungeduld; schon liegen die prächtigsten Kleidungen für dich bereitet. — Er wird dich als eine Anverwandte von Donna Isabella vorstellen — bald wirst du der Abgott von Neapel seyn!

Vol. Komm! — aber schnell — eh die Zauberträume der Kindheit mich an diesen Boden fes-

fesseln, wo Unbefangenheit und Unschuld meine Gefährtinnen waren!

Sest. (beys.) Die Tugend liegt in Zügen!

Vol. Laß uns eilen — einen thränenvollen Blick noch nach Capri — und nun fort!

Sest. (beys.) Wird Sestio bey diesem Abentheuer leer ausgehen, weil er ein Schwarzer ist, he? dann müßte Sestio den Verstand verloren haben — (laut) Ohne Umstände, weiser Engel! ich führe dich in die Arme des Glückes! (ab.)

Fünfter Auftritt.

Colli. Stirioni.

Colli läuft voraus, hinter ihr drein Stirioni.

Colli. Nein, durchaus nicht, ich will meinen Willen haben, ich bin eine Lazarone.

Stir. Das ist nicht wahr, der Vetter hat dich gefunden, und erzogen.

Colli. Dafür bin ich ihm auch allen Dank schuldig.

Stir. Dank? Und sonst nichts als Dank? — Sieh, Colli, — Du weist, ich liebe dich.

Colli. Wenn tolle Eifersucht Liebe ist, so muß ich sagen, daß du mich anbethest. Ha! ha! ha!

Stir. Colli lache nicht, oder —

Colli. (ihm stehend) Und was?

Stir. Oder ich stürze mich in den Krater, sobald der Vesuv wieder Feuer speyt.

Colli. Nun dann wärest du erst gar ein feu-

riger

ziger Cicisbeo. Was wird dein Vetter Paolino dazu sagen, Närrchen?

Stir. O ich weiß, daß er dich für sich behalten will, aber das soll er wohl bleiben lassen, oder —

Colli. Oder du wirfst ihn vielleicht auch in den Krater, und mich hintennach? (ihn auf die Stirne schlagend) bist du denn so stockblind, oder glaubst du, ich hätte den Staar, um nicht den Unterschied einzusehen? (ihn am Kinne fassend).

Stir. Freylich — ja, wenn ich wüßte, daß es dein Ernst wäre? — Und dann der Mohr — Höre Colli, wenn du mit dem Mohren freundlich sprichst, so ärgere ich mich, daß ich schwarz werden möchte.

Colli. Ha ha ha! Dann wärst ja du der Mohr Stirioni! — Aber, Dio mio! wie könnt ich mit einem Mohren eifern? —

Stir. Je nun — Weiber haben ihre Launen. Colli, sieh ich liebe dich unendlich, so heftig, als ein Lazarone lieben kann — Alles, was ich habe, ich habe freylich nichts, aber Alles opfere ich dir auf: Wo ich gehe und stehe, bist du bey mir —

Colli. Und wo ich steh und gehe, hat dich der Teufel h i n t e r mir.

Stir. Weil ich dich immer v o r mir habe. Wenn ich wache, so träume ich von dir, wenn ich träume, so wach ich mit dir. Bey der Tafel würzest du mir meine magere Kost, und jeder Tropfen unseres süßen Götterweines erinnert mich an deinen noch süßeren Kuß.

Colli.

Colli. Ey der Laffe! Als wenn er, weiß Gott, wie viel schon bekommen hätte!]

Stir. Oh einer gilt für Tausend. Ach, und wenn ich so allein bin, so geh ich in die Posilippische Grotte, und rufe den Nahmen Colli, damit ich ihn nur wieder siebenmahl von dem Echo wiederhohlen höre.

Colli. So machst du also wohl gar meinen Nahmen zum Guguk? Nun, das mag so hingehen, jedes Mädchen hat ein wenig Eitelkeit — Aber, lieber guter Stirioni, nie wird mein Ziehvater unsere Heurath zugeben.

Stir. Je nun, so kann er wenigstens unsere Liebe nicht hindern.

Colli. So? Meynt der junge Herr? — Heurath oder gar nichts.

Stir. Denk ich etwa anders? O der Alte muß nachgeben, oder ich stecke mich unter alle Lazaronen. — Ach, wenn du nur eine geborne Lazarone wärest, dann gieng alles gut. Doch wenn du mich nur liebst, so wag ich Alles.

Colli. Nun ja doch, Quälgeist! ich liebe dich.

Stir. Gewiß und wahrhaftig?

Colli. Gewiß und wahrhaftig.

Stir. Die Hand auf's Herz?

Colli. Ja, und das Herz in der Hand.

Stir. Wir wollen leben wie die Engel.

Colli. Nicht gar so.

Duetto.

Stirioni.

Komm schöne Lazarone,
Mein Heil und meine Wonne!
Komm, reiche mir die Hand!

Colli.

Ja, lieber Lazarone!
Mit ihrem Stirione
Schließt Colli gern das Band.

Stir.

Uns nährt die Mutter Erde —

Colli.

Uns deckt des Himmels Dach,

Stir.

Die Lust, wie die Beschwerde

Colli.

Trägt ein's dem andern nach.

Beyde.

Ja heisser brennt die Sonne
Hier auf des Höchsten Ruf;
Das Herz voll Feuer Wonne
Glüht so wie der Vesuv.

Stir.

Das Klima lockt zur Liebe
Den Lazaronenstand.

Colli.

Und stärkre, heißre Triebe
Erzeuget unser Land.

Beyde.

So Hand in Hand geschlungen
Lebt man der Liebe ganz,
Und macht von Glut durchdrungen
Den Lazaronen Tanz.

(tanzen ab.)

Sechster Auftritt.

Gemach des Grafen Toasoni, aus dem entfernten Saal tönt Tanzmusik.

Miranda u. Viola. (Miranda reißt sich den Schmuck aus den Haaren)

Viola. Du strahltest im Schmucke, wie eine Fee — und nun liegt er zu deinen Füssen?

Mir. Weg mit Glanz — was hat das Herz davon? ich hasse alles, was glänzt — darum hasse ich diesen Lasarra, der nur funkelt und strahlt — schon glaubt der stolze Spanier, die edle Neapolitanerin zu unterjochen!

Viola. Lasarra ist mächtig — reich, und was mehr ist — er hat —

Mir. Ich liebe ihn nicht —

Viola. So liebst du einen andern?

Mir. Wenn du eine Laune so benennen willst, oder wenn ein gehaltloses Etwas, ein Hauch der Luft vertraut, ein Gegenstand der Sehnsucht werden kann!

Viola. Ich verstehe dich nicht —

Mir. Oft wenn ich hier in stiller Einsamkeit verweile, der Abend alles ringsum sanft verdeckt, dann

dann flüstern aus dem tiefen Thale süsse Töne — ein Lied — begleitet von der Mandoline schallt herauf — und scheint mit lieben Worten um mein Vertrauen zu bitten

Viola. Wie, wenn Lasarra selbst —

Mir. Nein, nein — er nicht — ich will die Stimme unter Tausenden erkennen — und wenn sie mich angeredet hätte, so wüßte ich, wer der Sänger wäre — still, hörst du — es ertönt so eben — (Unter Begleitung der Mandoline hört man folgendes.)

Kanzonette.

Auf der Laute süssen Tönen —
Hin zur Schönen
Eilt das liebetrunkne Lied!
Wir durch hohe Meereswellen,
Wenn sie schwellen —
Schnell das Schiff der Hoffnung flieht —

Mir. (eilt an das Fenster) Das sind die Töne, und ich bin liebetrunken wie sein Lied!

Siebenter Auftritt.

Graf Battista — der die beyden Mädchen nicht bemerkt.

Batt. Wie? — wieder ganz allein? Ein böser Geist treibt mich stets umher, mich umgiebt die Vergangenheit, wie die Gegenwart — der wilde Dämon wacht in meinem Busen auf, und alles kehrt von neuem wieder, wie es war —

Or-

Orsano lebt — ich führe ihn an jene grause Stelle, und dort von meiner starken Hand ergriffen, stürzt er vom Felsen in das Thal hinab — und liegt zerschmettert in dem tiefen Abgrunde!

Mir. (beis.) Der Vater redet mit sich selbst —

Viola. ((beis.) Und wild bewegt sind seine Sinne! ich will mich entfernen. (ab)

Batt. (wird sie gewahr) Was machst du hier so allein? Ich sehe es ungerne, Miranda! daß du dich zurückziehst von der allgemeinen Lust, und daß du dich in dieses einsame Gemach verbirgst — (freundlicher) du bist erschrocken, meine Tochter! Ich zürne nicht mit dir! Nur eine Bitte noch — Bemerk es gern, wenn dich Lasarra mit Aufmerksamkeit behandelt — ich wünsche es, du bist der Edelstein — den aus Neapel die spanische Grandezza entführt!

Mir. Mein Vater!

Batt. Ich wünsche, daß du mir gehorchest! Folge mir! (ab)

Achter Auftritt.

Lasarra. Sestio.

Sestio. (geheimnißvoll) Kein Mensch behorcht uns —

Las. Was bringst du?

Sestio. Frohe Nachricht! die Sänfte folgt mir auf dem Fusse!

Las. Und wie sieht sie aus?

Sest. Herr! in Madrid ziert keine glänzendere

dere Schönheit den Balkon bey Stiergefechten! Ich kann es nicht beschreiben — aber seht sie selbst — blicke ich sie an, so schau ich in die Sonne — und wende ich das Auge von ihr, so bin ich, wie vom Leben ausgeschlossen —

Las. Du glühst, Schwarzer! doch erzähle, wie verstand sie sich zu deinem Antrage?

Sest. Kein Gold schien sie zu blenden, so viel ich ihr auch in den Schooß schütten mochte! Nur Donna Isabella konnte sie bewegen; das Sonderbare des Ganzen schien der Grund, daß sie sich spät entschloß, und erst, als ihr die Donna zugeschworen, daß nichts Unehrbares ihr widerfahren sollte.

Las. Das freut mich!

Sest. Aber — was wollt ihr denn eigentlich mit diesem Mädchen?

Las. Aufsehen machen — den Neid aller neapolitanischen Weiber erregen — Eifersucht in einer anfachen! — Ich sage, sie sey mit mir verwandt, das wird niemand glauben — Donna Gabrielle soll sie heissen!

Sest. Entfernen wir uns — ich höre kommen — Donna Gabrielle soll das Lazaronenmädchen heissen — (beyde ab.)

Neunter Auftritt.

Lustgarten des Grafen Toasoni. Im Hintergrund ein Pavillon, woraus Tanzmusik tönt — man hört den Fandago tanzen.) (Miranda von einer schwarzen männlichen Maske verfolgt)

Mir.

Mir. Was wollt ihr?

Unb. Euch sprechen —

Mir. (erschüttert) Welche Stimme!

Unbek. (umfaßt sie mit beyden Armen) Schönster Augenblick meines Lebens! (Mir. entwindet sich) Des Fremden Muth sollte euch nicht erzürnen, und wenn ihr es befehlt, Sennora, so suche ich eure Freundin!

Mir. (verhüllt das Gesicht)

Unbek. (wirft sich ihr zu Füßen) Himmlisches Mädchen! Zürnst du einem Unglücklichen, dem alle Reize des Lebens in einem Blicke sich entfaltet haben, und der durch wunderbaren Zauber in deine Nähe gebannt — dir willenlos folgen muß?

Mir. Entfernt euch — denn nie hat Euch Miranda zu dieser Kühnheit Muth gegeben!

Unbek. O auch im Zorne bist du herrlich, und wenn du immer wieder lächeln willst, so laß mich nur dein zorniges Antlitz schauen! Befiehl, und muthig stürz' ich mich in jeden Kampf, wenn mir nur ein einziger Blick von dir — die seidene Locke nur, die sich um den weissen Nacken schlingt, der Preis wird!

Mir. Schweigt! ich kann mit diesen Tönen nimmer zürnen, und doch will es mein Loos! Seyd ruhig, oder ich befehle euch, zu fliehen. Wer seyd ihr?

Unbek. Manfredi ist mein Name!

Mir. Entdeckt mir mehr!

Und. Vergönnt mir, daß ich weiter nichts enthüllen darf!

Mir. Entlarvt euch!

Und. (thut es) Miranda staunt angenehm — man hört Tritte.

Mir. Nehmt die Maske!

Zehnter Auftritt.

Lasarra die verschleierte Voluspa am Arme. Vorige.

Las. (heftig bewegt) Ha! Sennora liebt die Einsamkeit, und ist der Dichter Freundin!

Mir. Doch wünsche ich, Dom Lasarra's Lieblings Plätzchen nicht zu rauben! — (reicht Gianino den Arm)

Las. Vergönnt mir einen Augenblick von euren süssen Stunden! Ihr seyd die Freundin alles Schönen, darum wünsche ich, Euch mit dieser Dame bekannt zu machen! es ist eine mir sehr werthe Anverwandte: Donna Gabriella! (Miranda verbeugt sich, und nimmt die Larve ab; Voluspa schlägt den Schleier zurück.

Gian. (fährt staunend auf) Was seh ich?

Las. (gegen Gianino) Ihr scheint überrascht, Signor! darum wünschte ich, daß Ihr Euch entlarvtet — damit wir uns kennen lernen! (Gianino läßt die Larve sinken — Voluspa erkennt ihn)

Las. Was ist das? Ihr scheint, diese Dame zu kennen?

Gian. In der That! — es scheint mir wahr.

Las. Und ihr, Donna Gabriella! ist euch dieser Signor bekannt?

Vol. Wahrlich, wenn ich nicht wüßte — Ich habe einen Bruder —

Lasar. Wer ist der Bruder?

Vol. Ein La — antwortet Ihr für mich —

Lasar. Er ist ja todt, Euer Bruder.

Vol. Wahrlich, Ihr habt recht! doch ist Signor Ihm ähnlich — sein Gesicht — wenigstens sein Haar — das ist es, sein Haar war braun?

Lasar. Und Ihr, Signor!

Gian. Ich glaubte Aehnlichkeit zu finden!

Lasar. Ein seltsamer Vorfall! aber vergönnt den Damen sich kennen zu lernen, und erlaubt mir einige Augenblicke Unterhaltung mit Euch! (Miranda mit Vokuspen im Gespräche ab).

Eilfter Auftritt.

Lasarra. Gianino.

Gian. Gerne gebe ich Bescheid!

Lasar. Wer seyd ihr, Signor.

Gian. Eine verteufelt naive Frage — ich gebe sie euch zurück.

Lasar. (stolz). Sonderbar! Dom Perez Lasarra, Grand von Spanien durch ganz Neapel bekannt.

Gian. Ich hatte nichts von euch gehört!

Lasar. Ihr seyd kurz, Signor!

Gian. Wie ihr wollt!

Lasar. Also ohne Worte — (die Hand an den Degen)

Gian. So! — sehr gerne — (sie ziehn, und legen sich aus).

Lasar. Ich war bekannt in Madrid als der erste Fechter, und punktire um einen Nadelknopf!

Gian. Desto besser!

Lasar. Ihr seyd ohne Schule, und stoßt unanständig, wie ein Lazarone, möcht' ich sagen!

Gian. Ihr seyd tückisch, Dom Perez!

Lasar. (wird in den rechten Arm verwundet).

Gian. Das war nicht meine Absicht, Dom Lasarra!

Lasar. Wie? spottet Ihr meiner noch — ich fechte mit der Linken —

Gian. Ihr seyd verwundet, und der Kampf wird ungleich — Warum aber streben wir einander nach dem Leben? Ich kenne Euch gar nicht, Dom! und Ihr habt mich nie beleidigt!

Lasar. Ich oder ihr haben den Verstand verloren — Ich treffe euch allein mit meiner Braut im Park, und wir haben uns nicht beleidigt?

Gian. Wie — Donna Miranda — Eure —

Lasar. Meine Braut — Sennor! habt ihr dagegen etwas einzuwenden?

Gian. Ja, wahrlich sehr viel! einer von uns beyden bleibt auf der Stelle!

Lasar. Wohlan! (sie fechten)

Gian. (beis.) Das Blut strömt aus seiner Wunde! nein — ich bin kein Mörder — (laut.) Ein andermal, Dom Lasarra! Ich will euch verbin-

binden, stützt euch auf meinen Arm, ich führe Euch in euer Gemach —

Lasar. Ich bedarf Euer nicht! folgt mir — wenn ihr Muth habt —

Gian. Wohin ihr wollt! (beyde ab).

Zwölfter Auftritt.

Miranda. Viola. Ein Bedienter.

Viola. Wer ist die Fremde, die alle unsere Tänzerinnen verdunkelt?

Mir. Eine Spanierinn, und Lasarras Anverwandte — Donna Gabriella!

Viol. Die ganze Jugend Neapels huldigt ihr —

Mir. Es ist ein sonderbares Wesen — ich kann sie nicht ergründen! Sie scheint an Höfen nicht erzogen, und von einfachen Sitten. Doch siegt die Schönheit der Natur über die Kunst —

Viol. Aber was ist dir — Miranda! dein Blick flog unstät durch die Tänzer, als ob er ängstlich jemanden suchte.

Mir. Sahst du ihn nicht?

Viol. Wen?

Mir. Ach — ich vergaß — du kennst ihn nicht!

Viol. Ha, ich verstehe: die schwarze Maske!

Mir. Wer ist sie?

Viol. So fragten alle! du erblassest?

Mir. Ich weiß nicht, was ich will, und was ich rede!

Bedienter. Vorhin gieng ich nicht fern

am Boskett vorüber, da hört ich Degen klirren — und eine männliche Stimme nannte mit Festigkeit den Nahmen Lasarra — ich hab es eurem Vater gesagt.

Mir. O Gott! — Lasarra! rette ihn — Viola!

Viol. Wen — Lasarra? ist er in Gefahr!

Mir. O laß Lasarra — ihn, ihn meine ich — ihn selbst! frage nicht länger — eile — Fliege, bring sie auseinander — Lasarra wird ihn morden!

Viol. Horch, welch ein Getümmel! — die Musik schweigt — alles drängt sich auf einen Haufen!

Mir. Es ist geschehen! eile — bringe mir Nachricht — (Viola ab).

Dreyzehnter Auftritt.

Battista. Giordano. Miranda.

Batt. Ich will ihn sehen —

Gior. Er entschuldigt sich mit der Sitte, und zieht die Larve nicht.

Batt. Lasarra ist von ihm verwundet — das hebt die Sitte auf!

Viol. (eilig zu Miranda). Man führte so eben den verwundeten Lasarra nach dem Pavillon —

Mir. Er lebt!

Gian. (tritt ruhig ein).

Giord. Dort kömmt er — so ruhig — und alles hat sich scheu vor ihm zurückgezogen.

Batt. (leise zu Giordano). Ich fürchte diesen Fremdling — doch höre, Giordano! es ist, als ob Orsano mich zur Rede stellen wollte! er hat einen so flammenden Blick, wie ihn Orsano mir zuwarf, da ich ihn den Felsen herunter stürzte!

Gior. Schweigt doch von jener fürchterlichen Nacht!

Bätt. Geh hin — frag ihn, wie er sich nennt!

Giord. (spricht mit Gianino).

Mir. Welch' eine peinliche Lage, und doch mit so süssen Empfindungen durchflochten!

Gior. Marchese Manfredi nennt er sich — Kalabrien sein Vaterland!

Batt. Also nicht Orsano! —

Gian. (tritt vor). Ich sehe, man beschuldigt mich! ich bin der Thäter — aber Dom Lasarra hat mich gezwungen — ich habe ihn leicht verwundet —

Batt. Sennor! ich hoffe von euch Erklärung über das Geschehene zu erhalten (beyde ab. Gianino, Miranda und Viola bleiben).

Viol. Dieser Vorfall hat den Ball geendet — alles geht auseinander — und wir —

Mir. Auch ich muß diesen Ort verlassen — Lebt wohl, Sennor! (Viola ab).

Gian. (hält sie zurück). Ein Wort nur — himmlisches Mädchen!

Mir. (in höchster Unruhe). Ich beschwöre

euch

euch bey allem, was euch heilig ist, laßt mich von dannen.

Gian. Fürchte nichts!

Mir. Ich fürchte dich selbst!

Gian. Liebe mich, und höre auf zu fürchten! sprich es aus, das theure Wort, das du längst verrathen — bin ich dir werth — Miranda!

Mir. (Pause, stürzt in seinen Arm). Ich liebe dich — und sey auch dieses Wort mein Verdammungsurtheil!

Gian. Du liebst mich! (Man hört kommen).

Mir. Fliehe! — sonst sind wir verrathen!

Gian. Mein Leben bleibt bey dir! morgen! wenn die Nacht auf dem Golfo sich lagert — seh ich dich wieder!

Mir. Was wirst du wagen?

Gian. Ein Leben — einen Punkt ins Unermeßliche! lebe wohl — (Lasarra mit verbundenem Arm stürzt zwischen beyde).

Lasar. Ha! — Verräther — zum zweytenmal — (sie fechten).

Mir. (sinkt zu Boden). Gott!

Der Vorhang fällt

Zweyter Aufzug.

Erster Auftritt.

(Szene des ersten Auftritts im ersten Akt. Gianino als Lazarone verbirgt seine Kleider unter den Ruinen.)

Da strahlt die Sonne wieder hell am Himmel, und wie ein Zauberbild, das luftig schwindet, ist still die glänzend schöne Nacht versunken. Ich stehe einsam hier — ein Bettler, wie zuvor, und keiner hält mich eines Blickes werth! Wie aber wird das enden? ich sehe nur die nächste Stunde, und was der ferne Augenblick mir bringen wird, muß ich mit banger Sorge erwarten!

Zweyter Auftritt.

(Die Lazaroni kommen von allen Seiten.)

Alle. Willkommen, Gianino!

Andr. Unsre Brüder wenden sich an dich, ihr Haupt, um dir einen Auftrag anzuempfehlen — Man hat entdecket, daß der letzte Eletto del Popolo, der brave Graf Orsano durch die Hand des Grafen Battista Toasoni gefallen sey!

Gian. (beis.) Ha! Ist das dein Ruf, Schicksal!

Andr. Und auch den neuen — der eben so gut und redlich mit König und Volk es meint, ist ein Dorn in den Augen der Bösewichter.

Gian. Was soll ich mit dieser Entdeckung?

Andr. Beweise sammeln, und sie dem König vorlegen, damit die schwarze That nicht ungerochen bleibt!

Gian. Ich will es!

Andr. Nun handle du — und morgen sehn wir uns hier wieder! — mehrere von uns beobachten den Grafen — der Mörder Geraldin schleicht viel bey ihm aus und ein!

Gian. Verlaßt euch auf mich — nun geht — sucht Arbeit — verdingt euch! —

(Gianino ab, mehrere Lazaroni zerstreuen sich, Lorenzo, Eusebio — Maria — Camilla bleiben zurück, und lagern sich).

Euseb. Wohin ist Voluspa gekommen? noch ist sie nicht wieder bey uns!

Mar. Nun, du alter Faullenzer! legst du dich schon wieder auf die faule Bärnhaut?

Lor. Laß mich zufrieden — ich will ruhn.

Mar. Nicht nach Arbeit schauen? verhungern — das willst du?

Lor. Da hab ich noch auf zwey Tage Brod und Käse — zwey Tage kann ich noch glücklich seyn, und nichts thun!

Mar. Du bist ein wahrer Lazarone!

Lor. Ja, und ich tausche mit keinem Fürsten der Erde! wer kann so zufrieden seyn, wie

ich,

ich mit einer schwarzen Brodrinde, wenn ich nur nicht arbeiten darf.

Mar. Ob du gehn willst, Taugenichts! sonst will ich dir zu thun genug machen — dich quälen — kneipen, beissen, bis du arbeitest!

Lor. Das könnte mir zu beschwerlich werden — ich will Arbeit suchen — bin ich erst verdungen, dann lege ich mich ruhig unter einen Baume und schlafe bis Abends!

Mar. Fort — sonst mach' ich dich munter! (ab.)

Dritter Auftritt.

Voluspa. Sestio.

Sest. (küßt ihre Hand) Hier, meine Gebietherin, hole ich dich Abends wieder!

Vol. Eile, daß man dich nicht entdeckt!

Sest. O gieb deinem Sklaven Gehör, schönes, weisses Mädchen! Ich habe mich in das Geheimniß deiner Reize gestohlen — und brenne vor Verlangen, und vor heisser Liebe!

Vol. Entferne dich, Unhold!

Sest. Unhold! die schönste Mohrin ist nach meinem Kusse lüstern, und du, Weisse, könntest mich verwerfen?

Vol. Nach deinem Kusse? blick dich an, ob diese aufgeworfenen Lippen zum Kusse einladen? Lieber von diesen Wogen verschlungen, als deine Berührung — wage es nicht, Sklave — sonst muß Dom Lasarra es wissen. (ab.)

Sest.

Sest. Nicht Dom Lasarra ist es, der mir im Wege steht — der Marchese Manfredi angelt die Weiberherzen alle! — still, da geht ein grosser Entwurf mir durch die Seele! Meinem Herrn und mir kann auf einmal geholfen werden!

Vierter Auftritt.

Gianino. Sestio.

(Man hört Gianino auf der Mandoline spielen.)

Mohr. Das ist ein Lazarone — vielleicht mein Mann — (tritt ihm in den Weg.)

Gian. Was willst du?

Mohr. Für jetzt nichts, als dich spielen hören —

Gian. Du hast mehr mit mir zu reden, wie es scheint —

Mohr. Noch mehr — behorcht uns Keiner?

Gian. Wir stehn unter freyem Himmel!

Mohr. Willst du verdienen?

Gian. Wie viel?

Mohr. Zwölf Zechinen — helle, blanke Münze — blick her —

Gian. Das läßt sich hören! was ist der Preis?

Mohr. Ein Kopf!

Gian. Adio! der Preis ist zu kostbar!

Mohr. Halt, guter Freund! Es soll ein schöner Kopf seyn — ich lege zu! also zwanzig!

Gian. Um wie viel betrügst du deinen Herrn dabey!

Mohr.

Mohr. Wofür hältst du mich?

Gian. Für einen Gauner!

Mohr. Weisser!

Gian. Wir bleiben Freunde! wohlan, wem gehört der Kopf?

Mohr. Dem Marchese Manfredi!

Gian. (beis.) Teufel!

Mohr. Worüber erschrickst du?

Gian. Ueber das Wagstück — er soll ein Schwarzkünstler seyn! doch du wirst ihn finden!

Mohr. Wo und wann?

Gian. Heute Abends in jenem Palmenwäldchen bey der Grotte!

Mohr. Die Hälfte nach der That — Adiv — (ab.)

Gian. Er hat mir meinen eignen Kopf bezahlt, und konnte keinen bessern Vollstrecker zu dieser That auswählen! — Laßt sehn, wie ich sie vollbringe!

Fünfter Auftritt.

Voluspa. Gianino.

Vol. Mein Bruder!

Gian. Was machst du, meine Schwester! du siehst so blas, als ob schwerer Kummer auf deinem Busen ruhte!

Vol. (für sich) Er gleicht ihm wahrlich — doch nur das königliche, woriun der Edle sich vom Bettler unterscheidet, ist Gianino nicht ge-

wor-

worden — und anders fühle ich für den Bruder — als für den holden Fremdling!

Gian. (für sich) Wie ein holdes Zwillings-paar sind sie sich ähnlich! — Nur blüht die eine still und unbekannt im tiefen Thale, indeß die andre — eine glühende Rose auf königlicher Flur sich stolz erhebt!

Vol. Wo warst du diese Nacht, mein Bruder!

Gian. Ich schlummerte, und dachte dein, und du Voluspa?

Vol. Ich träumte viel von Glanz und Herrlichkeit, doch als die Morgenröthe aufgieng, war der Traum zerronnen, und nur diese Sehnsucht blieb zurück!

Gian. Wunderbar! willst du mich nicht begleiten — ich will nach Posilippo, mich zum Schiffsbau verdingen.

Vol. Uiberall hin begleite ich dich! — deines Brudersinns, und einer Aehnlichkeit wegen.

(Beyde ab).

Sechster Auftritt.

Colli (allein heraushüpfend).

Mir ist nicht wohl, wenn ich niemand habe, den ich necken kann. — Nächstens schaff ich mir ein Hündchen an, damit ich jemand habe, dem ich das Aufwarten lerne, wenn mein Amoroso nicht bey mir ist. — Wenn nur wenigstens mein Alter da wäre, denn der ist zum foppen auf

der

Welt. — Freylich hat er mich erzogen, aber ich sehe, daß er nicht viel aus mir gezogen hat, sondern mich mir selbst überließ: ich bin ihm also um so weniger Dankbarkeit schuldig, da er mich bloß für sich erziehen will — J warum nicht gar — Ha ha ha! Das wäre mir Eines! — Der Winter und der Frühling zusammengepaart — Cospetto! Da kommt er — Basta! Mag er, ich bin schon auf Wehr und Waffen geladen.

Siebenter Auftritt.

Colli. Paolino.

Paol. Ey, bist du da, du kleine Spitzbübin! — Du erwartest gewiß wieder den losen Buben, mit dem ich nächstens Staubaus machen werde.

Colli. Den losen Jungen? — Was für einen meynt ihr denn?

Paol. Den Stirioni — hast du vielleicht deren mehr?

Colli. Das versteht sich: so viel Lazaronis, so viele Liebhaber — So viel Finger, so viel Ringe, anders thue ich es nicht.

Paol. So? Nicht übel. Weißt du, daß du mir Gehorsam schuldig bist?

Colli. Ha ha ha! Warum nicht gar?

Paol. Daß ich dich als kleines Kind aufhob?

Colli. Ein anderer hätte mich auch nicht liegen lassen.

Paol.

Paol. Ich habe dich gebildet.

Colli. Ah, Das hat mein Vater schon gethan? (sich am Gesichte fassend.)

Paol. Ich habe dich zum Menschen gemacht.

Colli. Das hat ja der da oben gethan. (gegen Himmel.)

Paol. Ich war dein Vater.

Colli. Das sollt Ihr auch bleiben (ihm die Hand küssend) und ich eure Tochter; aber ja nichts weiter.

Paol. Ich liebe dich —

(Hier tritt Stirioni ein.)

Colli. Das thun mehrere Leute — ich liebe euch auch.

Paol. O du zärtliches Täubchen! Ist das wahr? (er nimmt sie an der Hand.)

Stir. Was Teufel seh ich? — (vordringend) Nichts für ungut, Vetter! die Hand ist mein.

Paol. Verwetterter Bursche! Wer hat dich hieher berufen?

Colli. Was willst du hier?

Stir. Mich von deiner Untreue zu überzeugen — du Falsche! Meyneidige!

Colli. So höre doch nur.

Paol. Was kann sie dafür, daß ich ihr besser gefalle?

Colli. So höre doch nur — höre! (mit dem Fuße stampfend) Corpo di Bacco, höre mich, oder es giebt eine Bataille ab — Ich lieb ihn — ich muß ihn lieben.

Paol. Nun hörst du —

Colli. Aber nur als Vater, nicht als Mann, pfuy der Tausend!

Stir. Colli, o liebe Colli, wenn es so ist — so bitte ich dich um Verzeihung. —

Colli. Marsch da fort, junger Herr, drey Schritte vom Leibe! und du alter Herr, laß mich mit deiner Liebe ungeschoren. Gehorsam alle Minuten, Liebe in alle Ewigkeit nicht — Br! — Colli duldet keinen Zwang, aber auch keinen Verdacht. Kommt nur heran, wenn euch eure Gesichter lieb sind — An dem will ich nichts (zu Stirioni) und an dem Gesicht kann ich nichts verderben. (zu Paolino) Ihr wißt meinen Entschluß, und könnt gehen. — Eine Lazarone liebt, wen sie lieben will, und lebt froh wie der Vogel in der Luft, ich lasse mir die Flügel nicht binden. (Indem sie beyden einen höhnischen Knix macht.) Per servirla, Signori!

Aria.

Nein, Colli die läßt sich nicht zwingen,
Stets hüpfen und tanzen und springen
Hab ich zum Gesetz mir gemacht.
Ich mag keinen mürrischen Alten,
Ich laß mich von Jungen nicht halten
Von mir wird ein jeder verlacht.

Ich habe ein Lärvchen zum Küßchen,
Zum Tanzen ein niedliches Füßchen,
Und kriege noch Männer genug,
Nein, Colli läßt nicht sich vexiren,
Wer, das glaubt, der muß sich stark irren,
Dazu ist die Colli zu klug. — (ab)

(Beyde stehen eine Weile.)

Paol. Gottloser Junge, daran bist du Schuld?

Stir. Wer verfolgt sie mit seiner Liebe als ihr?

Paol. Du sollst sie nicht lieben.

Stir. Und Euch mag sie nicht lieben.

Paol. Sie soll aber —

Stir. Sie soll nicht.

Paol. Wer verwehrt es ihr?

Stir. Ich.

Paol Du? — Weist du, Bube, daß ich dein Oheim bin.

Stir. Ein Lazarone hat keinen Oheim; wir sind lauter Brüder.

Paol. Ich werde dich enterben.

Stir. Da verliere ich nicht viel, denn ihr habt nichts.

Paol. Ich bin des Mädchens Vormund — ich geb es nicht zu.

Stir. Das will ich doch sehen, ob ihr sie zwingen könnt, euch zu lieben —

Paol. Ich will sie aber zwingen, dich zu vergessen.

Sti-

Stir. Da müßte sie ein schlechtes Gedächtniß haben.

Paol. Ich ziehe meine Hand von ihr.

Stir. So leg ich die Meinige auf sie.

Paol. Du mußt mir fort.

Stir. Mir recht, wenn sie mit mir geht. Und kurz und gut, Paolino! ich bin so gut ein Lazarone, wie ihr. Was habt ihr gegen mich und das Mädchen? Gebt ihr sie mir nicht gutwillig, so verklag ich euch bey den Lazaronen — Gleiche Brüder, gleiche Kappen! Die Lazaronen sollen entscheiden, wem das Mädchen gehört, mir oder euch.

Paol. O du ehrvergeßner Schlingel!

Stir. Ihr solltet euch in die Seele schämen, mir das Mädel so mir nichts dir nichts vom Maule wegfischen zu wollen. Sie ist ein Findling, und gehört daher der ganzen Nation. — So ein alter Mann, wie ihr sollte eher an den Tod als an ein so junges Mädel denken. Wenn ihr sie heurathet, so ist es euer Todt, ihr Feuer wird euch verzehren, denn euer Schnee wird wie Butter in der Sonne zerschmelzen, und damit Basta.

Paol. Briccone!

Arie.

Stirioni.

Was wollt ihr das Mädchen so kränken,
Da euch eure Liebe nichts nützt?
Ihr sollt an den Tod vielmehr denken,
Der euch auf der Zunge schon sitzt.

Drum Alter wählt lieber die Flasche
Bestellt euer hölzernes Haus.
Sie brennt euch zu Staub und zu Asche.
Und lacht euch noch hinterdrein aus.

— —

Denk, Vetter! nur: Memento mori,
Schon kommt der Herr Tod auf dem Gaul:
Ich aber, ich rufe, Viktorie!
Der Alte, der wischt sich das Maul (ab).

Paol. (Nach einer langen Pause, in der er vor Zorn trippelt, und bald gehen bald bleiben will, sagt er endlich). Was will ich machen — ich hol ihn nicht ein — Aber nur Geduld: — Col tempo maturano le Nespole (geht ab).

Achter Auftritt.

Ruinen bey einer Villa. Donna Isabella lehnt an einer marmornen Säule — Lasarra.

Isab. Ihr seht noch kränklich, Dom Lasarra, und Euer Auge blitzt über blassen Wangen.

Lasar. Doch hat die Krankheit einen Arzt gefunden — der Eurigen scheint er auch immer zu mangeln —

Isab. Vielleicht, weil ich ihn nicht suchen will. Es giebt ein tiefes Leiden für das Weib, das Ihr nie verstanden, und wenn der Schmerz am höchsten ist, so haßt es den Vertrauten.

Lasar. Könnt' ihr mirs wohl verargen, daß ich, euer Begleiter, der euch ins Vaterland zurück gebracht hat, neugierig bin, das Näthsel

zu

zu lösen, das mich stäts umgiebt! Nie folgt ihr mir, wohin ich euch führen will — Keine Menschen wollt ihr sehen — ihr verhüllt euch in finstre Trauer, und habt Euer Auge vom frohen, heitern Leben abgewendet!

Isab. (ausbrechend). Soll ich froh seyn über seiner Gruft, und diese Stätte dem Vergnügen weihen?

Lasar. Nun — Donna!

Isab. Genug!

Lasar. Wie eine Schlange entwindet sich eure Rede, wenn ich sie auf einen Augenblick gefaßt zu haben wähne! ihr verläugnet euer Geschlecht — wandelt kühn, wie ein Mann zur Nachtzeit oft umher, und sucht dunkle, tief verborgene Oerter auf!

Isab. Ich wünschte nicht, daß ihr mich sähet in solchen Nächten — denn, wenn gleich einst dieß Antlitz lachen konnte, so ruht doch Furchtbarkeit in diesem Busen —

Lasar. Donna, was ist euch? auf einmal wechseln Eure Züge! es scheint ein wilder Geist in euerm Herzen aufzuwachen, und aus dem schwarzen Auge blitzt es, wie Flammen zu mir her!

Isab. (in heftiger Bewegung wirft den Schleyer über). So darf mich nur — so wird mich nur ein Mann einst erblicken — (eilt ab).

Lasar. Abentheuer auf Abentheuer! dieses geheimnißvolle Weib — mein Lazaronenmädchen — die romantische Miranda — der verkappte Marchese Manfredi — viel und sehr viel auf einmal —

Neunter Auftritt.

Der Mohr. Lasarra.

Mohr. Da bin ich — Neapel bin ich durchrannt von einem Ende bis zum andern — überall gefragt — überall geforscht — kein Mensch kennt diesen Manfredi! er muß nicht von dieser Welt seyn —

Lasar. Es ist ein Betrüger!

Mohr. Dann müßte ihn ja die Zunft meiner Kameraden kennen — ein einziger Lazaronenjunge schien etwas von ihm zu wissen — der sagte mir, dieser Marchese sey des Teufels!

Lasar. Hast du — du bist sonst verschmitzt!

Mohr. Am Abend wird er im Palmenwäldchen bey Posilippo schlafen!

Lasar. Dann bin ich gerächt — und Miranda mag ihn beweinen — ich höre kommen — Begleite mich —

Zehnter Auftritt.

Graf, Giordano.

Graf. Ich will ihn nicht sehen —

Giord. Reize den Mörder nicht, der deine Dolche führt — du mußt ihn hören!

Graf. O so soll ich nimmer Ruhe finden — schlage einmal nur zu einem Bubenstücke ein, und die Spießgesellen werden dich nimmermehr fahren lassen!

Giord. Entschließ dich — laß ihn kommen!

Graf. So komme er, um mich der Hölle zuzuführen!

Eilfter Auftritt.

Giordano winkt — Geraldin kommt. Graf.

Gerald. Du vergissest bald auf deine Freunde, sobald du ihrer nicht mehr bedarfst!

Graf. Ihr habt mich in ein sehr gewagtes Spiel verwickelt — ich mag mit euch nichts mehr zu schaffen haben!

Gerald. Ich glaub' es sehr leicht — wenn man die fetten Güter des Ermordeten in Ruhe besitzt — so kann man sich bequem zurückziehen — aber so ist es nicht — damals bedarftest du unser — nun bedarfen wir deiner!

Graf. O mich Elenden!

Gerald. Hilfe für Hilfe — so heißt die Losung!

Giord. Was willst du von dem Grafen?

Gerald. Unsere Sicherheit wird bedroht — der Eletto del Popolo begünstigt die Lazzaroni — dieser Haufe von 40,000 getreuen Spürhunden wittert unsre Zunft in allen Winkeln aus — der Eletto muß fallen — der Haufe ohne Leitung zerstreut sich, und wir werden sicher!

Graf. Abscheulich!

Gerald. Du mußt Geld dazu schaffen!

Giord. Hat der Graf nicht genug schon gegeben?

Gerald. Haben wir nicht schon genug für den Grafen gethan?

Graf. Ich reisse mich von euch los! ich mag nichts mehr mit euch zu schaffen haben —

Gerald. Besinnt euch! es giebt einen Anblick, der euch geschmeidiger macht!

Giord. Grausamer Unmensch!

Graf. Diesmal oder nie! — ich ändre meinen Entschluß nicht!

Gerald. Wohlan — so harre und zittre — (ab.)

Giord. Da geht er hin — furchtbar drohend!

Graf. Wie soll ich enden?

Giord. Er kommt mit einer weiblichen Gestalt zurück!

Graf. Mein Peiniger!

Zwölfter Auftritt.

Geraldin führt Isabellen verschleyert heraus — Vorige.

Girald. Da blick her — (er hebt ihr den Schleyer auf, der Graf ruft schmerzhaft). Isabella Orsano!

Gerald. Entfernt euch —

Isabel. (geht ab).

Giord. Schrecklich — schrecklich!

Gerald. Habt ihr euch besonnen?

Graf. Laß ihm auszahlen, so viel er will — was er will — nur verschone mich mit dem Anblick — sey barmherzig! (ab).

Giord. Du hast's gehört — melde dich bey mir! (ab).

Gerald,

Gerald. (lacht). So jag' ich sein Gewissen gegen ihn selbst in Aufruhr — er muß ausführen, wo wir angelegt haben (ab).

Dreyzehnter Auftritt.

Eusebio aus dem Gebüsche — dann Gianino.

Euseb. Voluspa wollt' ich suchen, und der Zufall läßt mich Bubenstücke entdecken, die ich freilich nicht enträthseln kann!

Gian. (will vorüber).

Euseb. Seh' ich recht — Gianino, unser Haupt — auf ein Wort, Gianino!

Gian. Du hier? —

Euseb. Frage nicht viel: warum und wie! Ich habe dir was zu entdecken!

Gian. Sprich!

Euseb. Du kennst den Grafen Battista Toasoni?

Gian. Nun weiter — weiter!

Euseb. Andrea sprach schon heute davon — er ist mehr als verdächtig!

Gian. Halt — sprich minder laut! — die Beweise —

Euseb. Hier hatte er eine fürchterliche Unterredung mit dem berüchtigten Geraldin. — Ich hörte einzelne Worte — Ausdrücke — sie sprachen von Mord — vom Eletto del Popolo.

Gian. Hier ist Zusammenhang im Gange meines Schicksals! Von allem, was du gesehen, und gehört — sprich gegen niemand, — wenn

dir

dir meine Freundschaft lieb ist; ich stehe für alles, und daß nichts Nachtheiliges daraus entstehe, das sey meine Sorge! dein Wort auf Verschwiegenheit.

Euseb. Du willst es — hier ist meine Hand (ab)

Gian. Das kann bedeutend werden! Benutze, Gianino, was sich dir jetzt zeigt; nur einmal flieht die Glücksgestalt vorüber, und wenn du nicht des kurzen Augenblickes Meister bist — ist alles rasch verschwunden — ha — da kömmt mein Mann!

Vierzehnter Auftritt.

Graf, Vorige.

Graf. Die Erde wirft die Gestalten wieder aus, die mir so furchtbar sind! — wo finde ich Ruhe?

Gian. (klopft ihn auf die Schulter — eine Larve vors Gesicht haltend.)

Graf. Wer ists — was suchst du?

Gian. Dich!

Graf. Welche Stimme! ein schneidender Frost läuft durch alle meine Glieder! (entfernter Donner)

Gian. Hörst du — der Vesuv murmelt in der Tiefe — bald droht er einen fürchterlichen Ausbruch, und die ganze Luft steht in Flammen!

Graf. Was soll das?

Gian. Ich warne dich!

Graf. Wer bist du?

Gian. Dein Freund, weil — weil du Vater eines Engels bist! du stehst am Ziele einer finstern Laufbahn! noch ein Schritt, und es geht nicht mehr zurück!

Graf. Was soll ich?

Gian. Ich beobachte dich!

Graf. Noch einmal frage ich dich — wer bist du?

Gian. Es ist noch nicht Zeit. (eilt ab)

(Graf sinkt auf eine zerbrochene Säule stumpf nieder.)

Fünfzehnter Auftritt.

Isabelle, Graf.

Isab. Warum tragen mich die verrätherischen Füsse hieher, wo ich ihn seh — wo der Anblick seines Elends mich weich machen konnte.

Graf. (erblickt sie, und stürzt mit dem Ausrufe zu ihren Füssen) Isabella!

Isab. Mörder! — flieh — flieh vor mir!

Graf. Tödte mich — ende meine namenlose Qual!

Isab. Du liebtest mich, und darum fiel Orsano durch deine Hand! ich muß dich hassen für deine heisse Liebe!

Graf. Hasse mich bis zum höchsten Grade, dann wirst du mich tödten können!

Isab. (beys.) Nein — er soll meine Schwäche nicht sehen, und nur das beleidigte Weib darf ihm entgegen tretten!

Graf

Graf. Der Augenblick der Wiedervergeltung ist gekommen!

Isab. Fürchtet alles von meiner Rache! aber entzieht euch derselben, wenn ihr könnt (ab.)

Graf. (steht halb bewußtlos da.)

Sechzehnter Auftritt.

Miranda, Viola, Graf.

Mir. Mein Vater — was fehlt euch — wie er aussieht. —

Graf. (deutet auf seine Brust, und geht langsam ab.)

Viol. Noch einmal, es ist nicht alles, wie es seyn sollte!

Mir. Endlich sind wir allein! — der Abend naht, an dem ich ihn wieder sehn soll!

Viol. Unbesonnene Freundin!

Mir. Weg mit Vorwürfen — mich bindet ein freywilliger Eid!

Viol. Soll auch dir die Liebe das Grab bereiten, wie es schon so manche fand!

Mir. Mag es doch! Augenblicke von Seligkeit sind nie zu theuer erkauft. Sieh, wie ich auflebe — schon zieht die graue Dämmerung über das weite Meer herum — bald wird seine Laute meine Empfindungen wecken.

Viol. Wie viel wagst du und er bey einer Entdeckung!

Mir. Wer da liebt — wagt nichts!

Viol. Laß mich singen — er wird deine Nähe ahnden, und antworten:

(Gesang in Begleitung einer Mandoline.)

Die Erde bringt den Sonnenglanz,
Der Tag verdämmert, wie ein Traum —
Des Mondes Licht — der Sternen Kranz,
Strahlt auf des Meeres Spiegelschaum.

(Von Ferne ertönt Berkos Stimme unter Begleitung einer Guitarre)

In diesen Schleyer hüll' ich mich,
Hier wo die Welle brandend rauscht;
Harr sehnsuchtsvoll der Theuren ich,
Von keinem Späheraug erlauscht.

Mir. Er ists!

Viol. Ich bin entbehrlich — laß mich gehn, und für euch wachen, wenn die Liebe euch sorglos macht. (ab)

Mir. Wie ist mir so wohl — ein Ton seines Instruments giebt mir Freuden, die ich vorhin nie kannte!

Gian. (schwingt sich über die Ruinen.)

Mir. Ah!

Gian. Miranda!

Mir. Geliebter!

Gian. Laß uns in jenem Boskette verbergen; es giebt der Lauscher so viele!

Mir. Ich folge dir — wohin du willst!

Gian. Ein feierliches Wort! holdes Mädchen! ich werde dich darauf erinnern. (beyde ab)

Letz-

Siebenzehnter Auftritt.

Ein Palmenwäldchen, der Mohr kommt.

Das ist der Ort, den mir der Lazarone bezeichnete — jetzt wird der Signor Marchese wohl schon die Ansprüche auf die Welt aufgegeben haben — Es ist so schauerlich, daß auch dem beherztesten eine kleine Furchtanwandlung zu vergeben ist — der Teufelsjunge läßt lang auf sich warten! (auf einmal erschallt ringsumher ein gellendes Händeschlagen.)

Mohr. Was ist das? wer auch jetzt davon wäre! (vier vermummte Gestalten erscheinen, und halten dem Mohren ihre Terzerolle entgegen.)

Mohr. (fällt auf die Knie) Gnade! mein Leben! —

1. Gest. (einer bietet ihm einen Becher) Trink!

Mohr. Es ist Gift! Barmherzigkeit!

Die Gest. Trinke — oder —

Der Mohr. (trinkt zitternd, eine feyerlche Stille — er sinkt schlummernd nieder.)

Einer. Der Schlaftrunk wirkt schnell — tragt ihn unter die Ruinen von Herkulanum — dort mag er wieder erwachen! (der Mohr wird fortgetragen — der Vorhang fällt.)

Dritter Aufzug.

Erster Auftritt.

Ein Vorzimmer im Schlosse des Grafen — von dem aus verschiedene Thüren in die Zimmer führen.

Miranda und Giannino.

Mir. Wo willst du denn hin?

Gian. Sind jene Zimmer deines Vaters?

Mir. Ja — doch was soll das? ein doppelter Gegenstand fesselt deine Aufmerksamkeit! das Bild der Geliebten muß in den Hintergrund tretten!

Gian. Du irrst! wenn mich wirklich noch etwas ausser dir beschäftigt, so muß es doch auf dich Bezug haben — denn du bist der Mittelpunkt meines Lebens — und die Sonne, die mein Daseyn entzündete, und zu der dankbar jeder Strahl wieder flieht!

Mir. Unerklärbarer!

Gian. Vertraust du mir ganz, Miranda!

Mir. Ist Liebe ohne Vertrauen?

Gian. Wohlan — so bedarf es keiner weitern Erklärung, und du kannst meine Handlungen nicht fürchten — Liegt jenes Zimmer abgesondert von allen übrigen?

Mir.

Mir. Ja, mein Vater schläft auf dem vordern Flügel nebst allen andern Bewohnern des Pallastes — diese Zimmer, die an den Park gränzen, sind die meinigen, und nur ein einziges behielt der Vater sich zum Arbeitszimmer vor, der Einsamkeit und Stille wegen, die ihn hier umgiebt!

Gian. Bezeichne es mir!

Mir. Es ist das letzte, wenn du den Säulengang hinabgehst.

Gian. Ist es verschlossen?

Mir. Für Jedermann, und nur sein alter Vertrauter Giordano führt ausser ihm die Schlüssel!

Gian. (zieht einige Schlüssel hervor) Wohlan, hier gilt es unser Glück — und das Leben einiger Menschen!

Mir. Was willst du thun?

Gian. Noch einmal — vertraust du mir, Miranda!

Mir. (nach einigem Besinnen) Ja!

Gian. Geh auf dein Zimmer, und halte dich ruhig.

Mir. (ab)

Gian. (zündet eine heimliche Laterne an — dann geht er ab.)

Zweyter Auftritt.

Lasarra (allein)

Wo mein Mohr bleibt — ich höre schleichen! — oder hört es nur meine Eifersucht? — und

und doch bin ich unfähig, allein etwas zu unternehmen! — still — doch, was kann es seyn! wachen nicht die Schweizer am Eingange? und wer kann es wagen, sich hieher zu schleichen! — ich will auf mein Zimmer, und mich ruhig halten — stolze Miranda! — das ist dein Werk! deine Sprödigkeit hat den wilden Grand zur furchtsamen Memme gemacht. (ab)

Dritter Auftritt.

Zimmer des Grafen — ein verschlossenes Pult.

Gian. (schleicht herein) Alles still — nichts regt sich! — das mag das Pult seyn, wo die Beweise der Laster liegen! In meinen Händen geben sie dem Verbrecher Sicherheit, der doch meiner Miranda Vater ist — hier können sie für ihn fürchterlich werden — (er öfnet den Pult und untersucht die Schriften) Das ist nichts — alles nichts! — wenn sie nicht hier wären — armer Graf! armer Giannino! uns beyde soll dieser Augenblick retten! Ha, da ist eine verborgene Lade! — ja — das sind sie, die Zeugnisse seiner Verbrechen — Orsanos Testament! (er steckt sie in den Busen) und hier ein Gemählde! — wie wunderbar mir bey diesem Anblicke zu Muth wird! Eine schöne Frau! ein unendlich zarter und rührender Zug von Leiden in ihrem Gesichte! — ich muß es nehmen — eine geheime Sehnsucht treibt mich dazu an. (er verschließt den

Pult

Pult — in dem Augenblicke tritt der Graf mit einem Licht in der Hand herein.)

Vierter Auftritt.

Gian. Ha! (er hält das Gemählde in der erstarrten Hand)

Graf. Orsano! Gott! wie ist mir! (stürzt ab)

Gian. Die That enthüllt sich — fort — fort — (ab)

Fünfter Auftritt.

Mirandas Zimmer.

Mir. Er kömmt noch nicht! schweigt ihr wilden Zweifel — beleidigt den Geliebten nicht — was er will, und was er thut — das muß gut seyn! und doch — und doch!

Sechster Auftritt.

Giannino — (hastig) Miranda.

Mir. Was ist dir, Geliebter, du zitterst?

Gian. Laß mich — die Zeit ist dringend — wir sehen uns wieder!

Mir. Du hüllst dich stündlich in ein tieferes Dunkel! und ich begreife nichts, als deine Liebe!

Gian. O baue fest auf sie allein! das andere mag der Zufall fügen, der mich despotisch beherrscht! nur was ich für dich fühle, ist mein eigen — dieses kann mir niemand rauben!

Mir. Ich begreife dich nie!

Gian. Bald wirst du es — es wird dein Vater hieher kommen — wenn alles im Pallaste ruhig ist — siehst du mich wieder! (er springt durchs Fenster.) — Sie setzt sich Gedankenvoll auf einen Stuhl.)

Siebenter Auftritt.

Der Graf tritt bleich und ängstlich herein.

Graf. Bist du es, meine Tochter!

Mir. Ich bin es — mein Vater!

Graf. Es ist spät in der Nacht, und du schläfst noch nicht?

Mir. Ich hatte mich im Lesen vertieft, und vergaß die Zeit!

Graf. Bist du allein?

Mir. Ja!

Graf. Sahst du auch niemand? —

Mir. Nein!

Graf. Hörtest du kein Geräusche!

Mir. Nicht das mindeste.

Graf. Unbegreiflich! (Pause) Die Nacht ist kalt!

Mir. Mir scheint sie schwül, und ein Gewitter hängt schwer in der Luft!

Graf. Ich fühle einen schneidenden Frost in den Gliedern, daß mir die Zähne zusammenschlagen.

Mir. Himmel — ihr seyd krank!

Graf. So wird es seyn! entferne dich, und schlafe wohl — ich will mich auch zu Bette legen.

Mir. Was soll das alles werden? (ab)

Achter Auftritt.

Der Graf. — Giordano.

Graf. O du noch wach? Rette mich, Giordano, ich bin verloren!

Giord. Neuer Unfall!

Graf. Ein unersezlicher Verlust!

Giord. Worin besteht er?

Graf. Es fehlen alle meine geheimen Papiere! meine Unterhandlungen durch Geraldin, alle Briefe, Orsonos Testament — alles ist verschwunden!

Giord. Bist du von Sinnen? hast du Spuren eines gewaltsamen Einbruches?

Graf. Ich fand den Pult verschlossen, wie zuvor — Todte öfnen ohne Gewalt —

Giord. Todte?

Graf. Ich trat ins Zimmer, und da stand vor dem Pulte, blas, wie ein längst Begrabener —

Giord. Wer?

Graf. Orsano! unbeweglich; in seiner Hand das Bildniß seiner Gattinn, um derentwillen ich ihn erschlug!

Giord. Das ist unerhört, und furchtbar!

Graf. Die Zukunft ist mit etwas Unerhörtem schwanger, und das, was ich erfahren, ist so furcht-

furchtbar, daß nichts, als Unglück mir übrig bleibt — (beyde ab.)

Neunter Auftritt.

Miranda aus der Seitenthüre.

Mir. Endlich ist alles ruhig! ich muß ihm ein Zeichen geben! (Sie ergreift die Zitter und spielt.)

Gian. (schwingt sich am Fenster hinauf.)

Mir. Geliebter!

Gian. Jetzt laß uns die Augenblicke nützen, um uns ganz zu verstehen — Miranda — es kommt zur strengsten Prüfung deiner Liebe!

Mir. Dem Himmel seys gedankt!

Gian. Du wirst schaudern, und dich abwenden von mir — fluchen der Stunde, in dem die verführerischen Töne meines Instruments dem unbefangenes Herz beschlichen!

Mir. Jetzt fodre ich es von dir — du mußt kennen lernen, wie sehr ich dich liebe!

Gian. Miranda! du könntest wirklich?

Mir. Ich fodre es!

Gian. Auch wenn das Aeusserste dich erwartete?

Mir. Es giebt nur ein Aeusserstes für mich — den Verlust deines Herzens!

Gian. Und wenn das, was du erfahren willst, dich zwänge, dieses Herz von dir zu stoßen?

Mir. Das vermag keine äussere Macht, als du allein! doch ja — ein einziges ist möglich! — Liebst du ein Weib noch außer mir?

Gian. Nein!

Mir. Auf alles andre bin ich gefaßt!

Gian. Miranda! wär es möglich? Ja, es sey! Es ist das kühnste Wagstück meines Lebens! und ich fürchte selbst in diesem Augenblicke, auf ewig deine Liebe zu verlieren! Miranda! du mußt alles aufgeben, ausser mir, wenn du mich erst kennst. Bestehst du noch darauf?

Mir. Ja!

Gian. Es ist eine fürchterliche Prüfung! denn nichts wird dir übrig bleiben, als der Himmel und dieses Herz!

Mir. Die höchsten Schätze legst du mit diesen Worten mir dar, und dennoch wankst du?

Gian. Nun dann, es sey! Ich wage alles, um alles zu gewinnen — und verliere ich, so gilts zugleich meinem Leben! Hier ist meine Hand — morgen führ ich dich in meine Heimath!

Mir. Wann?

Gian. Zur Nacht halte dich fertig! unser gewöhnliches Zeichen sey diese Losung! (Er küßt sie, und eilt durchs Fenster ab.)

Zehnter Auftritt.

Ruinen. Der Mohr erwacht.

Guten Morgen! — in der andern Welt, oder noch — in dieser? — es scheint doch, es sey diese, die ich kenne! Ja beym Teufel! dort ist der Vesuv — da hinten liegt das stolze Neapel — und hier auf der feuchten europäischen Erde ein armer afrikanischer Teufel! hu, der Kerl versteht sein Handwerk! — er hat mir abscheulich bang gemacht!

wen

wen seh ich denn daher kommen — das ist Dom Lasarra — der wird mich suchen!

Eilfter Auftritt.

Lasarra — Mohr.

Las. Du hier — Sestio!

Mohr. Ihr hier, Dom Lasarra!

Las. Nun?

Mohr. Nun?

Las. Ich erhielt ein Billet, indem ich aufgefodert wurde, dich unter diesen Ruinen zu suchen.

Mohr. Da findet ihr mich!

Las. Wie kommst du hieher?

Mohr. Das weiß ich nicht!

Las. Ist der Marchese —

Mohr. Der ist des Teufels! — statt seiner hätte man mich bey einem Haare aus der Welt expedirt! doch ist hier nicht der Ort, davon zu sprechen — wer kann wissen, was da in den Ruinen darinnen steckt!

Las. Also nicht todt — ich muß ihn in meiner Macht haben; wenn ich nicht irre, so ist er in das Lazaronen Mädchen, in unsre vermeintliche Donna Gabriella verliebt — darauf will ich meinen Plan gründen!

Mohr. (für sich) Da sind wir ein Paar Nebenbuhler!

Las. Komm — dort warten meine Pferde — erzähle mir deine Abentheuer, und rüste dich aus, mir mit Rath und That beyzustehen!

Mohr. Lebe wohl, du kaltes Bett! — ich bringe keine Nacht mehr in dir zu — (beyde ab.)

Zwölfter Auftritt.

Colli und Stirione.

Stir. Du verzeihst mir also, liebe Colli!

Colli (neckisch). Dießmahl will ich mich herablassen, und dir Pardon ertheilen. Komm, küße mir die Hand — (hält sie ihm hin). Nun wird's bald?

Stir. Die Hand hat nicht auf mich gezürnt, aber dein Gesicht sah finster aus.

Colli. Tanto meglio! — so bitte mein Gesicht um Vergebung.

Stir. O von Herzen! (umarmt sie). Colli! es wird alles vortreflich gehen — die Lazaronen sind auf unserer Seite, es wird alles gut werden — der Alte muß einwilligen, und dann, dann sind wir ein Paar!

Colli. Und du ein Narr!

Stir. Nun ja freilich; zu was bringt nicht die Liebe?

Colli. Weist du aber auch, was deine Schuldigkeit ist, wenn wir Mann und Weib sind?

Stir. Nun ja, ich werde das nicht wissen, ich bin ja schon 23 Jahre alt, und sehe es genug.

Colli. Erstens Gehorsam, zweytens Liebe, drittens Treue. Ich schwöre Ungehorsam, Falschheit, und Flattersinn.

Stir. Warum nicht gar?

Stir.

Colli. Dann muß ich einen Cicisbeo haben.

Stir. Liebe Colli!

Colli. Kein Wort raisonnirt! (beis.) Nun will ich ihn ein bischen quälen — (laut). Für's erste wird mir das alles, was ich haben will, auf Discretion verheissen, ich werde als vernünftiges Weib schon selbst wissen, was ich zu thun und zu lassen habe. Kurz, ich will Frau seyn, und Vertrauen haben. Der Hauptartikel ist Hausfrieden ohne Eifersucht. Mohren und Weiße gehen bey mir aus und ein (lacht beis.)

Stir. (halb böse). Colli — aber geh, ich weiß, daß das dein Ernst nicht ist.

Colli. Vollkommener Ernst! Du gehst das ein, oder ich trette zurück.

Stir. Je nun — zum Spaß will ich's probiren.

Colli. Wer eine Hand gegen mich aufhebt, dem wird sie abgehauen; wer zankt, dem wird das Maul vernäht, und wenn du mir untreu wirst, so — so bekommst deinen Abschied in optima forma. Ist es also dein Wille und Meinung, so gib Antwort —

Stir. Es ist ein harter Punkt — aber ja —

Colli. Ergo! (reicht ihm die Hand). Der Himmel ist unser Dach, die Erde unser Bett, und der Hunger unser Koch.

Stir. Wer erzieht unsere Kinder?

Colli. I Narr, laß sie erst kommen.

Stir. O die werden nicht lange ausbleiben. — Wir erziehen sie zusammen.

Colli. Ich nehme die Mädchen.

Stir. Und ich die Buben.

Duettino.

Stirioni

Die Buben nehm ich insgesammt
Die uns der Himmel schenkt.

Colli.

Die Mädchen schlugen in mein Amt,
Von meiner Hand gelenkt.

Stirioni.

Ich lehre sie, das, was ich kann,
Ist freylich nicht gar viel:

Colli.

Ich lehr' sie Liebe für den Mann
Als unser aller Ziel.

Beyde.

Laß { Lieber! / Liebe! } Zeit, es wird schon gehn,
Bald wachsen sie herzu!

Stirioni.

Die Mädeln wie die Mutter schön,

Colli.

Die Buben brav wie du.

Alle zwey.

Bald wachsen sie herzu.

Stirioni.

Wir lehren sie Genügsamkeit
Bey uns in unsrer Mitte.

Ent-

Enthaltsamkeit, und Einigkeit
Ist Lazaronen Sitte.

Gobbi.

Wohlauf! Wohlan!
Du bist mein Mann!

Striboni.

Wohlauf, wohl zu
Mein Weib wirst du!

Beide.

Nicht Bosheit und Neid kann uns schaden,
Wir werden die Glücklichsten seyn,
Und halten wir Hochzeit, so laden
Wir unsere Hausfreunde ein (ab).

Dreyzehnter Auftritt.

Ein Vorzimmer im Pallaste. Voluspa. Giannino beyde in Masken gekleidet.

Gian. Und Barzellona habt ihr lange verlassen?

Volus. Erst mit dem letzten Frühlinge!

Gian. (für sich). Sie gleicht meiner Schwester bis auf die Sprache! nur schöner ist sie!

Volus. (für sich). Wie täuschend ähnlich meinem Bruder! Nur spricht mehr Hoheit aus den Zügen — auch fühlt mein Herz zarter für ihn, als für den Bruder!

Gian. Es muß ein schönes Land seyn — Spanien! das Paradies Europens nennt es der stolze Spanier — der uns in nichts den Vorrang geben will.

Gabr. Im Einzelnen weicht jedes Land dem andern.

Gian. Ein wunderbarer Antheil ist es, den ich an euch nehme! denn eure Züge gleichen einem theuern Wesen, das ich herzlich liebe!

Volus. Nennt sie mir — ich beneide sie um diesen Antheil.

Gian. Es ist meine Schwester.

Volus. O führt mich zu ihr, daß ich sie kennen lerne.

Gian. Sie ist fern von hier — in Kalabrien.

Volus. Auch ich liebe jemand, der euern Zügen täuschend ähnlich ist.

Gian. Und dieser ist —

Volus (erschrocken — dann ängstlich). Er ist todt! doch liebe ich euch um dieser Aehnlichkeit willen, beynahe mehr, als ihn —

Gian. Gutes Geschöpf! (legt seine Arme um sie).

Vierzehnter Auftritt.

Miranda von einer — Lasarra von der andern Seite. Vorige.

Mir. (blickt Gianino ernst an — und geht rasch zurück).

Lasar. Ha!

Mir. Ich erwarte Euch bey mir, Dom Lasarra! (eilt fort).

Volus. Was ist das? — (sie geht ab).

Gian. (will Miranden nach, Lasarra hält ihn zurück).

Lasar. Habt ihrs gehört, Signor — die Donna erwartet mich und nicht euch!

Gian. Ein Mißverständniß, Dom, das ich auflösen muß.

Lasar. Ihr werdet ungalant!

Gian. Gleich viel.

Lasar. Zwingt mich, es euch zu beweisen!

Gian. Wozu?

Lasar. Ihr seyd ein Thor mit euern Fragen; das weitere soll euch dieser Degen lehren.

Gian. Ich bin euch überlegen, und würde euch durchbohren. (er geht ab)

Lasar. (stampft wüthend den Boden.)

Fünfzehnter Auftritt.

Voluspa, Lasarra.

Lasar. Eben recht, was hat der Fremdling mit dir gesprochen?

Vol. Laßt mich, ich fürchte euch!

Lasar. Liebst du ihn?

Vol. Wie quält ihr mich!

Lasar. Gab er dir Beweise von Liebe, so sollst du ihn besiegen.

Vol. Was sagt ihr?

Lasar. Es sey meine Sorge, sprich!

Vol. Ich glaube: er liebt mich!

Lasar. Genug, das weitere überlaß mir! Jetzt entferne dich.

Vol. (ab)

Lasar. So ist es recht — ich stürze ihn, und räche mich!

Sechszehnter Auftritt.

Der Mohr, Lasarra.

Lasar. Es hat sich viel verändert, Sestio! ich will ihn nicht mehr ermorden lassen — aber sein Leben soll zur Hölle werden! das Lazaronenmädchen liebt ihn.

Mohr. Teufel!

Las. Ich zwinge ihn, sie zu heurathen! dann erfahre er, wer seine Gattinn ist. (sie kommen zurück — verbirgt sich)

Siebenzehnter Auftritt.

Miranda (flieht vor Giannino)

Mir. Elender — ihr wagt es noch?

Gian. Nur als ich mich erkühnte, dich zu lieben, wagte ich alles — seither hab ich nichts gewagt.

Mir. Manfredi! habe ich das um euch verdient?

Gian. Meine Miranda verkennt mich!

Mir. Du sprachst von Liebe mit Gabrielen —

Gian. Deine Liebe hat dich mit einer falschen Vorstellung getäuscht! ich sage nein — wenn dieses Wort nicht dein Vertrauen mir wieder giebt — so hat Manfredi mit deiner Achtung auch deine Liebe verloren.

Mir. Ich glaube dir so gerne — dort — in jenem Pavillon erwarte ich deine Rechtfertigung — hier ists nicht sicher! (eilt ab)

Gian. Miranda liebt mich! (freudig ab)

Las. (hervor) Hier standen sie beyde — nach jener Gegend deutete sie hin, und schrey ausser sich vor Freude! Sie wollen sich versöhnen — ich muß wissen — auf welchem Fusse sie stehen — Ein Raub — ja — ihre Kleider muß ich haben — vielleicht geht er in die Falle. (ab)

Mohr. Das Lazaronenmädchen hat sich von den übrigen abgesondert, und geht allein? (er trägt einen Domino, wie Giannino) Dieser Domino giebt vielleicht zu dem glücklichen Irrthum Anlaß, daß sie mich für den Marchese hält — der Mohr ist klug — laß uns miteinander versuchen. (ab)

Achtzehnter Auftritt.

Graf und Giordano.

Giord. Du giebst Feste auf Feste — lauter lärmender Jubel ist um dich — sollst du nicht Zerstreuung oder Betäubung finden können?

Graf. Für mich ist keine Ruhe!

Giord. Du bist blos mit dir selbst beschäftigt — und du solltest es nicht ganz seyn — es gehen sonderbare Dinge in deinem Schlosse vor.

Graf. Was soll es seyn?

Giord. Deine Tochter — Miranda —

Graf. Dom Lasarra frägt um sie!

Giord. Und der unbekannte Marchese! er hat Absichten — er hüllt sich geflissentlich in einen Schleyer von Geheimniß!

Graf.

Graf. Mag's doch! — Lasarra bekömmt meine Tochter.

Giord. Ich ahnde — auch von dieser Seite neue Unruhe für dich!

Graf. Sollte nicht einmal meine Tochter mich schonen?

Giord. Die Lazaronen schleichen häufig um die Villa.

Graf. Diesen Haufen fürchte ich.

Giord. Entweder steckt Geraldin — oder Dom Lasarra, oder der fremde Marchese dahinter — ich muß aufmerksam seyn!

Graf. Sey es — handle du für mich!

Giord. Armer Battista! so vielen Menschen giebst du Freude und Jubel — und dir selbst vermagst du nicht einen einzigen zufriedenen Augenblick zu verschaffen!

Graf. Bedaure mich!

Giord. Retten will ich dich, oder mit dir unterliegen! (Beyde ab.)

Neunzehnter Auftritt.

Lasarra (in einem weissen Kleide — Miranden ähnlich maskirt — der Mohr in einem schwarzen Domino, Giannino'n ähnlich.)

Las. Da ist er wieder — er sieht mich! er folgt!

Mohr. Es ist ihr weisses Gewand, — sie erblickt mich — und zögert fortzugehn! (er ergreift Lasarras Hand und küßt sie) Wie ich euch

liebe

Liebe — das süsse Geständniß euer Gegenliebe hat mich unaussprechlich glücklich gemacht — Ihr seid nun ganz die meine — Ich kenne keinen andern Wunsch, als euch glücklich zu machen!

Las. (ergreift den Mohren) Verfluchtes Geständniß!

Mohr. Teufel, die ist stark — (sie ringen, der Mohr wirft Lasarra zu Boden und zieht ihm die Larve ab) Seyd ihr von Sinnen, oder steckt der Teufel in dieser Weiberkleidung?

Lasar. Hilfe — Hilfe! (eine Menge Masken)

Lasar. Ergreift ihn — den Betrüger! ich gebe dem Grafen Rechenschaft!

Masken. Wer ist es. (sie ziehen ihm die Larve vom Gesicht)

Einer. Wetter — er trägt ja zwey Larven!

Mohr. Um Vergebung — die zweyte ist mein Gesicht.

Lasar. Du bist es?

Mohr. Aber seyd ihr von Sinnen? Dom Lasarra, daß ihr mir die Kehle zuschnüren wollt. Ihr steckt ja in Weiberkleidern?

Maske. Was wolltet ihr denn eigentlich, Dom Lasarra!

Las. Ich wollte, daß ich rasend würde. (wüthend ab)

Mohr. Ein mislungenes Abentheuer! (Allgemeines Gelächter — der Vorhang fällt.)

Vier=

Vierter Aufzug.

Erster Auftritt.

(Eine freye Gegend am Meere) — Giannino sitzt auf einem Hügel und betrachtet Isabellens Bild.)

Welch wunderbarer Zauber schwebt um diese Züge! ich kann es nicht ansehen, ohne von seltsamen Empfindungen bestürmt zu werden — (er steckt es ein) Hier soll es bleiben, bis ich Vergleichungen machen kann! bald naht der Augenblick; sie will mich kennen lernen? — sie wird mich kennen lernen — fürchterlich — Sie, die Tochter des reichsten Grafen — gewöhnt an allen glänzenden Schmuck des Lebens — die Geliebte eines Bettlers! Ihr Pallast, das hohe Gewölbe des Himmels — ihr Lager, die grüne Erde — ihre Gesellschaft hungernde — wilde Lazaronen! — Miranda! wirst du in dieser Prüfung bestehen — und wenn du ihr erliegst, was wird mein Loos seyn?

Zweyter Auftritt.

Eusebio. Giannino.

Eus. Giannino!

Gian. Bringst du etwas Neues?

Eus.

Eus. Etwas unerwartetes wenigstens! deine Schwester ist vom neuen verschwunden!

Gian. Wie — Voluspa?

Eus. Sie ist nirgends anzutreffen — ganz Neapel hab' ich durchsucht — ach — niemand hat sie gesehn —

Gian. Ist es möglich? — der Vater hat sie mir anvertraut, und ich habe so viel mit mir selbst zu thun!

Eus. Es ist so, wie ich sage!

Gian. Und jetzt gerade ist sie mir besonders merkwürdig! Gieb dir Mühe, Nachricht von ihr einzuziehen, ich will ein Gleiches thun. (ab)

Eus. Du kannst es nicht emsiger, als ich — denn ich liebe sie, wie mein Leben. (ab)

Dritter Auftritt.

Lasarra, Mohr.

(Park) (der Mohr liest) Ein närrischer Kerl, der Sancho Pensa, und doch seh' ich ihm ähnlich, wie ein Wassertropfen dem andern —

Las. Was beschäftigt dich?

Mohr. Ich studiere den Don Quixotte, weil wir beyde doch so viele Anlage haben, ihm nachzuleben.

Las. Erkläre mir, was bewog dich gestern die verführerische Masque zu nehmen?

Mohr. Eine Frage, die ich gerade an Euch umwende!

Las. Ich schäme mich — Es war ein Scherz!

Mohr. Gerade das war es auch von meiner Seite!

ich wollte das Lazaronenmädchen erforschen — wie hat sie sich verstanden — bleibt sie bey euch?

Las. Sie bleibt — das glänzende Leben behagt ihr — Sie soll mir zur Rache an dem verhaßten Marchese dienen.

Mohr. Der Marchese!

Las. Nie hörte ich seinen Namen, und ich wette, irgend ein Abentheurer hat sich hinter diese Maske versteckt.

Mohr. Wo nicht der Teufel selbst —

Las. Entferne dich — unser Lazaronenmädchen kömmt hieher!

Mohr. (beis.) Verwünscht! daß ich nicht der Herr bin — sonst hättest du gehn müssen! (ab)

Vierter Auftritt.

Voluspa — Lasarra.

Vol. Ihr schon wieder —

Las. Sieh mich als deinen Freund an!

Vol. Das kann ich nicht — ihr habt mich in eine Welt geführt, wohin ich nicht gehöre!

Las. Das Herz ist mächtiger, als die Ehre — ich will dich zum Glücke zwingen — vertraue mir, und sey nur einig mit meinen Planen — dann soll alles gut gehn — (ab)

Vol. Es war nicht gut, daß ich dahin strebte, wohin ich nicht bestimmet war —

Fünfter Auftritt.

Eusebio aus dem Gebüsche — Voluspa.

Eus. (hält die Mütze dar, und bettelt) Eine Gabe um Gotteswillen!

Vol. Ha — (für sich) Eusebio —

Eus. Ist es möglich, oder täuscht mich eine wunderbare Aehnlichkeit?

Vol. Worüber erstaunst du?

Eus. Bist du es — oder seyd ihr eine andere?

Vol. (ängstlich) Von wem redest du — ich kenne dich nicht.

Eus. (gerührt) Ihr kennt mich nicht? Je, denn könnt ihr es auch nicht seyn — sie kannte mich sehr wohl, und hat mich nie verläugnet! Ihr könnt es auch wohl nicht seyn — wie käme die, die ich meine, zu so viel Glanz und Herrlichkeit? Sie war so gut, und ich liebte sie treu, wie mein Leben!

Vol. (für sich) Verrath mich nicht, schwaches Herz! (laut) von wem redest du?

Eus. Ich bin ein armer Junge — doch ihre Liebe hat mich so reich gemacht.

Vol. Du dauerst mich, Armer — doch laß mich jetzt!

Eus. O nur noch einen Augenblick — ich glaube die treulose Voluspa in euch wieder zu sehen —

Vol. Nimm — (sie giebt ihm Geld) Nimm, und entferne dich.

Eus. Ihr habt euch vergriffen, Signora, es ist Gold!

Vol. Es sey dein — nur laß mich jetzt! (geht ab.)

Eus. So sey es dann! — sie ist es selbst! doch wie kömmt sie hieher? — das muß ich wissen! ist sie verführt — hat der Bösewicht dieser

Villa sie uns geraubt — dann fühle er der Lazaronen Rache. (ab)

Sechster Auftritt.

Graf — Giordano.

Giord. Dort naht eine Sänfte den Kolonnaden. — Sieh hin, es ist Lasarra — sein Mohr eilt voraus.

Graf. Er kömmt zu mir.

Giord. Battista — deine Tochter dauert mich!

Graf. Warum?

Giord. Daß sie an der Seite dieses Spaniers verblühen soll'! dieser Lasarra, dem zahllose Jugendsünden in die Wangen eingeschrieben sind — ein tückischer, eifersüchtiger Satan!

Graf. Du bist von Sinnen, Giordano! es begründet das Glück meiner Tochter!

Giord. Verblendeter — immer stoßest du meinen wohlgemeinten Rath von dir! — drum stehst du auch immer da — ein Gegenstand von meinem Mitleid nur — nie von meiner Freude! (geht.)

Siebenter Auftritt.

Lasarra — Graf.

Las. Ihr wißt beyläufig, warum ich komme!

Graf. Ich ahnde es, Dom Lasarra!

Las. Hat sich Donna Miranda erklärt?

Graf. Sie wird es.

Las.

Las. Ich zweifle.

Graf. Warum?

Las. Ich habe Gründe.

Graf. Im Vertrauen — ich kenne euern Hang zur Eifersucht!

Las. Ich bin ein Spanier!

Graf. Das — fürchte ich — wird euch bey Miranden schaden!

Las. Ich geb ihr Beweise genug von meiner Liebe.

Graf. Nur Schade, daß sie zugleich den Zorn dieser Liebe fürchten lernt.

Las. Ihr gebt mir das Recht, sie als meine Braut zu betrachten, und darum steht mir zu, ihre Ehre zu bewachen.

Graf. (beleidigt) Ein unnöthiges Geschäft, Dom! sie ist meine Tochter.

Las. Ich würde sie von jetzt an ganz wieder Eurer väterlichen Obhut überlassen, aber mein Stolz ist zugleich beleidigt mit meiner Liebe. — Ich habe einen Nebenbuhler!

Graf. Eure Eifersucht dichtet an Einem Romane —

Las. Ich weiß, was ich behaupte.

Graf. Und wer ist dieser Nebenbuhler?

Las. Jener Unbekannte, der Marchese!

Graf. Seyd ihr von Sinnen?

Las. Manfredi, wie er sich nennt — ein gemeiner Abentheurer vielleicht, der sich hinter einer inponirenden Maske verbirgt.

Graf. Will sich dieses dunkle Geheimniß immer wunderbarer verschlingen?

Las. Wovon redet ihr, Graf! habe ich wirklich zu fürchten?

Graf. O nicht von euch ist die Rede; auch hättet ihr diesen Unbekannten nicht zu fürchten, wenn er auch euer Nebenbuhler seyn könnte.

Lasar. Wie soll ich eure Worte deuten?

Graf. Genug für jetzt! ich rede mit Miranda, und ihre Antwort soll euch werden.

Las. Ich gebe ein Fest, wozu Ihr und Miranda eingeladen seyd! dort erwarte ich die Entscheidung. (beyde ab)

Achter Auftritt.

Paolino, Colli, Stirione. Mehrere Lazaronen.

Mehrere Lazar. Ja, ihr müßt eure Einwilligung geben, Paolino!

Andere. Ihr müßt!

Stir. Lieber Vater!

Col. Guter Vater! (ihn am Kinn nehmend)

Paol. Ey ihr Teufelsvolk — nun ja denn in's Himmelsnahmen, von Herzen gerne; weil ich muß; aber (zu Stirione heimlich) Warte, Bursche, dir merke ich's! — (zu Colli) Magst du mich denn gar nicht?

Col. (recht treuherzig die Hand aufs Herz) Wahrhaftig nicht!

Paol. Und liebst diesen? (auf Stirione)

Col. So sagt er, nun und er muß's doch am besten wissen — Euch lieb ich als meinen zweyten Vater.

Alle Gebt Eure Einwilligung!

Paol. Wohlan! Es sey, aber nicht ehe, bis wir über Graf Orsanos Tod Gewißheit haben, oder wenigstens bis der Tod des Eletto del Popolo gerächt ist. Ehe hält kein wackerer Lazarone Hochzeit — (zu sich) Indessen gewinne ich Zeit.

Alle. Paolino hat Recht — indessen keine Hochzeit!

Stir. Aber dann Euer Wort?

Paol. Auf Parola eines Lazarone.

Alle. Unser Aller!

Stir. In's Himmelsnahmen!

Col. Das wird mich auch nicht umbringen. — Wir können uns ja indessen so unterhalten, und von der Liebe sprechen, oder singen.

Ein Lazarone. Ebenrecht, Colli! — du singst zur Tambourino, und tanzest ganz artig, da nimm Marias Instrument, und sing uns unser Leibliedchen, weil wir so eben in bona pace beysammen sind.

Alle. Ja, thu das, Colli!

Paol. (für sich) Ich wollte lieber heulen als singen hören.

Col. Warum denn nicht? Con permesso! (sie nimmt das Tamborino. Alle Lazaronen lagern sich nun herum in stehenden Gruppen oder sitzend.

Den

Den Refrain singen sie immer mit, den Colli mit Tanz begleitet.)

Colli. Canzonetta.

Glücklicher unter der Sonne,
Glücklicher ist wohl kein Land!
Froh lebt man als Lazarone,
Das ist der seligste Stand!

Tanz.

Chor. Froh lebt man rc. rc. rc.

Colli. Canzonetta.

Wir sind hier Schwestern und Brüder,
Einig umschlingt uns ein Band,
Singt Lazaronen, singt Lieder,
Reicht Euch im Tanze die Hand.

Chor. Singt, Lazaronen! rc.

Colli. Canzonetta.

Viva la bella Carina!
Ein Liebchen hat Jeder doch
Viva la nostra Regina!
Viva! die Königinn hoch!

Chor. Viva la nostra Regina!
Viva die Königinn hoch.

(Alle gehen tanzend, umschlungen ab.)

Neunter Auftritt.

Mirandas Gartenzimmer — Es wird Abend.
Miranda und Viola.

Mir. Ich bitte dich, sing die Kanzonette noch einmal — die Melodie ist so liebreich, und der Innhalt so interessant!

Viola. (spielt die Guitarre)

Zwey Stimmen.

Ihr wünscht zu wissen,	Saper bramate,
Wie ich mich nenne;	Bella, il mio nome,
Theuere Schöne!	Ecco ascoltate,
Ich sag es dir!	Velo dirò!

Belko. (antwortet von außen.)

Ich bin Lindoro,	Io son Lindoro,
Niederen Standes,	Di basso stato;
Und dieses Landes	Ne alcun tesoro
Aermester fast,	Darvi potrò.

Viola. (springt ans Fenster). Unter dem Fenster steht ein Knabe, und bey ihm eine männliche Gestalt in einen Mantel gehüllt — Es ist dein Unbekannter — Miranda wird das glücklich enden?

Mir. Ich weiß es nicht!

Viola. Wer ist dieser Unbekannte?

Mir. Ach Viola, ich kenne nichts, als seine Liebe!

Viola. Fern sey es von mir, dich zu tadeln;

deln; aber du hast einen Vater und Familienpflichten.

Mir. Ich weiß es!

Viola. Wenn er dich liebt, warum entdeckt er sich nicht; wie, wenn ein Abentheurer dich betrügen wollte?

Mir. So heiß liebt niemand, der betrügen kann!

(Klatscht in die Hände).

Viola. Er giebt das Zeichen — ich überlasse dich deinen Empfindungen — (geht ab).

Mir. Ich zittre — soll ich das Zeichen erwiedern (sie schlägt in die Hände). Es ist geschehen!

Zehnter Auftritt.

Gianino. Miranda.

Gian. Ich habe es gewagt — hier bin ich, Geliebte — diese Nacht begünstigt unser Vorhaben — ganz Neapel beschäftigt sich mit dem fürchterlich schönen Schauspiele, das der Vesuv der Gegend bereitet; und wir können unbemerkt unserem Ziele entgegen wandern.

Mir. O Manfredi!

Gian. Ist dein Entschluß noch unveränderlich?

Mir. Ich habe Muth — ich wills vollenden!

Gian. Es ist ein entscheidender Augenblick! ja, du wirst — du mußt unterliegen, oder du bist die Heldin der Liebe deiner Zeit! Ich Rasender, daß ich auf diese kühne Spitze hinauf

zu klettern wagte, wo ringsum tiefer Abgrund, und der Sturz unvermeidlich ist! Ich will untergehen — du wirst mich verwerfen, und ich weiß zu sterben!

Mir. Ich bin ruhig — laß uns gehn!

Gian. Hier nimm diesen Mantel, und diese Larve!

Mir. Wozu?

Gian. Der Sicherheit wegen, daß dich niemand erkennt!

Mir. Ist der Weg weit bis zu deiner Heimath?

Gian. Weit — weit! wir wandern den kürzesten Weg.

Mir. Giebt es der Wege mehrere?

Gian. Unzählige!

Mir. Und wo liegt die Wohnung, der wir entgegen gehen?

Gian. Wo der Himmel sich am höchsten über uns wölbt, und die Erde uns am liebsten aufnimmt.

Mir. Deine Worte sind Räthsel! werde ich auch deine Schwester sehen?

Gian. Meine Familie ist zahllos, und viele der Brüder und Schwestern harren dir entgegen!

Mir. So laß uns dann gehn — Mitternacht ist nahe!

Gian. Die Fackel des Vesuvs wird uns leuchten! Entlarve dich nicht, wenn wir unser Ziel erreicht haben — du sollst denen unbekannt bleiben, die du erblicken wirst.

Mir.

Mir. (sie schleicht umher). Sie schlafen und niemand regt sich! Laß uns gehen!

Gian. Liebe oder Abscheu ist die Wahl! Tod oder Leben die Entscheidung! (Sie entfernen sich leise).

Eilfter Auftritt.

Dunke Höhle mit Ruinen. — Man hört ein fortdauerndes unterirdisches Getöse. Die Lazaronen lagern umher. Marko spielt auf einer Laute.

Marko.

Durchs Leben — durchs Leben, in wilder Begier
Eilt jeder sein Glück zu erreichen;
Ringsum auf dem Felsen weht hoch sein Panier,
Das Ziel wird nicht ewig entweichen.
Und endlich nach mühsam durchlaufener Bahn
Langt man in dem Hafen der Ruhe wohl an.

Chor.

Und endlich nach mühsam durchlaufener Bahn
Langt man in dem Hafen der Ruhe wohl an.

Marko.

Wir freuen uns alle der herrlichen Welt,
Nicht kennend des Lebens Beschwerde!
Es wölbt sich der Himmel zum strahlenden Zelt,
Wir schlummern auf duftender Erde!
Gott ist nur allein — der die Sorgen verbannt —
Den Menschen zum König der Erde ernannt.

Chor.

Gott ist nur allein ꝛc.

Ein

Ein Lazar. Heut thut sich der alte Vater Vesuv wieder einmal gütlich, und giebt seinen ganzen Ueberfluß von sich.

Ein And. Das singt und pfeift die ganze Nacht durch — und mir ists leid, wenn ich den Mund nur einmal aufthun muß.

Ein Weib. Hast du das Geschäft noch übernommen, das dir der Kaufmann auftrug?

Er. Ich hatte gegessen und getrunken; was sollt' ich mich noch scheren?

Mar. Eusebio, hast du Voluspa gefunden!

Eus. Gefunden — verloren — ich weiß es selbst nicht! sie gesehen und nicht gesehen — ah mir ist, als sollt' ich mich in den brennenden Vesuv hinabstürzen.

Mar. Wo Gianinno bleibt — um Mitternacht versprach er zu kommen.

Eus. Er ist eine ungewöhnliche Erscheinung unter uns! ha — dort seh' ich ihn kommen.

Zwölfter Auftritt.

Vorige, Miranda, Gianninv.

Gian. Noch einen Schritt, und wir sind da! der Gipfel ist erreicht — es geht zur Sonne oder in den Abgrund!

Mir. Wo sind wir?

Gian. Noch ists Zeit — kehre um!

Mir. Ich gehe vorwärts!

Gian. Wohlan — (er führt sie aus der Felsenwand in den Kreis der Lazaronen.)

Mir. Himmel, was ahnde ich!

(Gianinno wirft den Mantel ab, und steht als Lazarone da.)

Mir. (sinkt halb sinnlos dem nächststehenden Eusebio in die Arme.)

Gian. Weh mir, ich bin verloren! (die Lazaronen bilden eine neugierige Gruppe.)

Gian. Du hast entschieden — es fehlt nur noch dein Wort, das mir bekräftigt, was dieses todtenblasse Antliz sagt! (in Wildheit) Doch sey stark, du rüstest dich zu einer kühnen That; denn nicht genug, daß mich dein Wort verwirft, es zielt zugleich ein Dolch nach dieser treuen Brust, und bricht das Herz, in dem es mich verstößt! — (er zieht ein Stillet hervor) Nein, das könnte dich zwingen zu falschen Worten, Furcht und Mitleid würden sprechen — (er schleudert das Stillet von sich) du sollst frey seyn — mein Schicksal kümmert dich nicht!

Mir. Ich habe mich deinem Herzen vertraut — es hat mich nicht getäuscht mit falscher Liebe — ich bin die deine! (sinkt in seinen Arm)

Gian. Nein, es ist nicht möglich — das kann nicht seyn! ich bin ein Bettler, Miranda!

Mir. Du bist ein Mann, was kann ich höhers fodern?

Gian. Wohlan — so empfange mich, Himmel des Glückes! fodere mein Leben — nur laß mich dir das schwerste Opfer zum Danke bringen!

Umarmung (fürchterliches unterirrdisches Getöse, schreckliches Knallen mit Donner und Blitz. Alle beben zurück.)

Lor. (eilt herein) Brüder! der Vesuv ist im Ausbruch — kommt — eilt — rettet — folgt mir.

Andr. (kömmt) Kinder! der Vesuv wüthet schrecklich — die Natur weihet euch zur Liebe ein! Folgt mir, daß ich euch bey seinem Anblick segne.

(Die Lazaronen jubelnd durcheinander)

Es lebe die Geliebte Gianninos! (alle ab)

Letzter Auftritt.

Freye Aussicht auf das Meer und den Vesuv, der im hellen Ausbruche steht — Vieles Volk steht umher, und begafft das fürchterlich schöne Naturspektakel. Die Lazaronen eilen herein — Andrea mit Giannino und Miranda — Sie knien hin — er legt seine Hände auf ihre Häupter, und sagt:

Andr. Gott der Natur! segne diese beyden — und mache sie glücklich! (Alles bleibt in seiner angenommenen Gruppe. Der Vorhang fällt.)

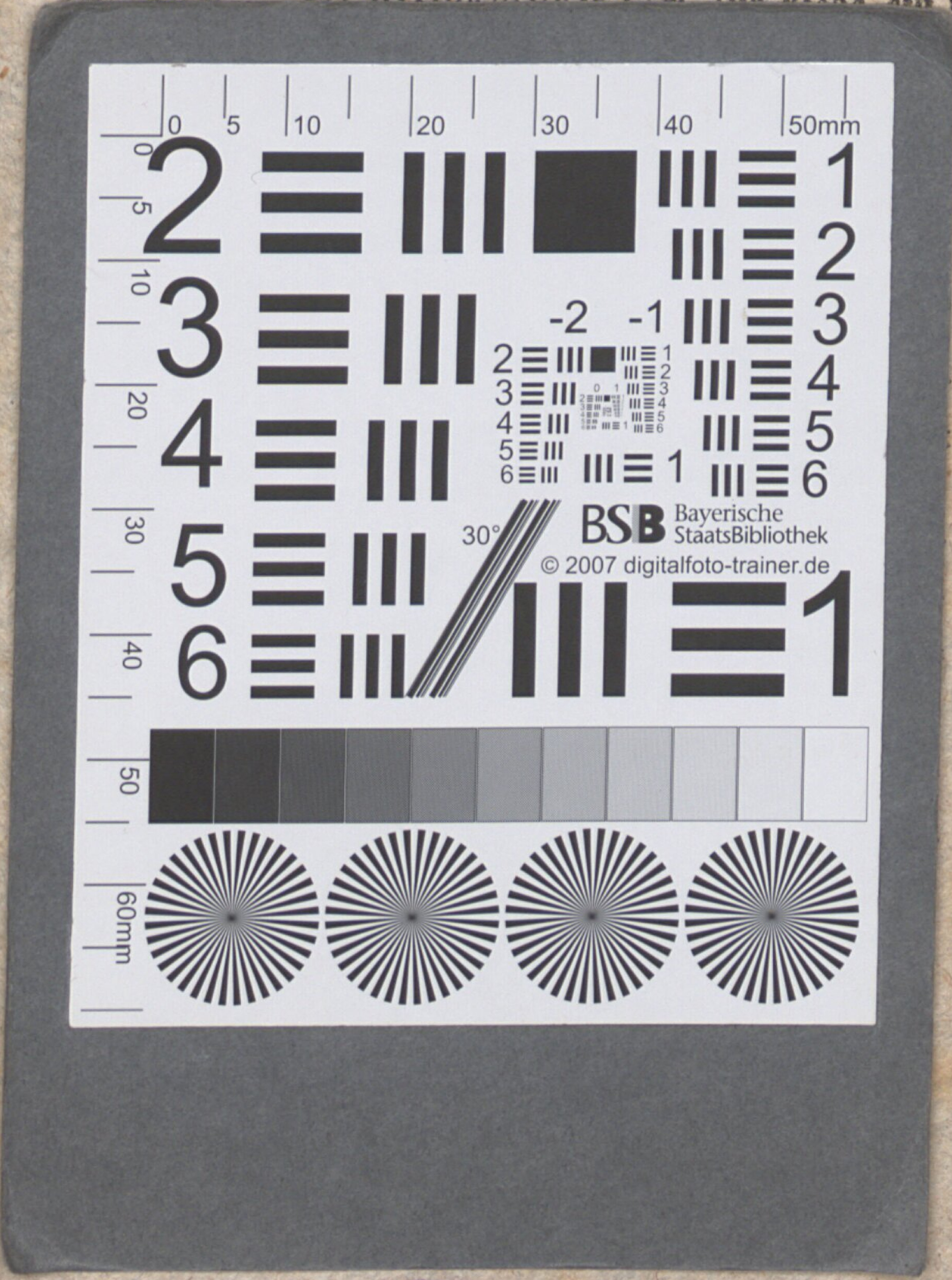
Ende des ersten Theils.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Umarmung (fürchterliches unterirrdisches Getöse, schreckliches Knallen mit Donner und Blitz. Alle beben zurück.)

Lor. (eilt herein) Brüder! der Vesuv ist im Ausbruch — kommt — eilt — rettet — folgt mir.

Andr. (kömmt) Kinder! der Vesuv wüthet



Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Umarmung (fürchterliches unterirrdisches Getöse, schreckliches Knallen mit Donner und Bliz. Alle beben zurück.)

Lor. (eilt herein) Brüder! der Vesuv ist im Ausbruch — kommt — eilt — rettet — folgt mir.

üthet
ein!
gne.

ab)

der
sieht
Na=
Un=
—
ihre

bey=
bt in
llt.)

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Kauer, Ferdinand

Die Lazaroni ein romantisches Schauspiel mit Gesang in vier Aufzügen ; für die k. k. privil. Schaubühne in der Leopoldstadt

Bd.: 1

Wien 1803

Slg.Her 966
urn:nbn:de:bvb:12-bsb00054157-8